

Der Sächsische Erzähler

Tagesblatt für Bischofswerda



Einige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten
Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda behördlicherweise bestimmte Blatt

Verleihungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonne- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei; im Semestermonat Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle höchstens 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Jahrsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445.
In Halle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Säuberung des Betriebes der Zeitung oder der Verbrecherseinschüchterungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Rückerstattung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einspolige

Millimeterzeile 10 Pf., örtliche Anzeigen 8 Pf. Am Tag soll die 90 mm breite Millimeterzeile 20 Pf. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 88

Freitag, den 15. April 1932.

87. Jahrgang

Tageschau.

Reichsstaat: Dr. Brüning hat Donnerstag abend nach Beendigung der Abstimmung in Begehung von Ministräte. Die Zeitung und Oberregierungsrat Planck die gesetzte Reihe nach Senf angezettet.

Für den Gesamtbezirk Berlin ist heute auch die Hitlerjugend verboten worden. Man erwartet das Verbot auch für weitere Bezirke.

Der Landtagsabgeordnete Lögel hat den sächsischen Innensenator ersucht, die sofortige Auflösung des Reichsbanners und der Eisernen Front zu beantragen.

In Langewiesen im Kreis Arnstadt führte der sozialdemokratische Bürgermeister die Auflösung der SA-Formation mit Hilfe einer bewaffneten Reichsbannergruppe durch. Er drohte in den Nachbarschaften in die Wohnungen und nahm Haussuchungen und Verhaftungen vor.

Der Reichsrat beschloss am Donnerstag die Verlängerung des Neutralitätsvertrags und des Schlüsselabkommen mit der Sowjetunion. Die Berliner von Bayern, Württemberg und Baden forderten Schutz der deutschen Waldwirtschaft vor der sowjetrussischen Schleuderbewegung.

Auf einer Insel des Kaspiischen Meeres, in der Nähe von Baku, ist ein U-Boot in Tätigkeit getreten. Für die Bewohnerchaft der Insel wurden Sicherungsmaßnahmen getroffen. Es sind Personen und Waffen eingeschlossen.

Die Russen aus Südeuropa haben aufgehört. Die Lage ist jetzt wieder vollkommen normal. Es ist kein Opfer an Menschenleben zu beklagen.

In Columbus im US-Staat Ohio ereignete sich in einem im Bau befindlichen großen staatlichen Bürogebäude eine Explosion, durch welche eine Wand herausgedrückt wurde. Unter den Trümmeren liegen etwa 30 Menschen begraben. Bis jetzt sind 6 Tote geborgen.

* Ausführliches an anderer Stelle.

Der Eindruck des SA-Verbotes.

Mit welchen Maßstäben der Entschluß der Reichsregierung, die "Braune Armee" aufzulösen, gemessen werden muß, zeigt die Aufmerksamkeit, welche die ganze Welt diesem Ereignis widmet. Im allgemeinen erkennt die gesamte ausländische Presse den Mut der Reichsregierung. Überall klingt doch ein leiser Zweifel durch, ob dieser Mut nicht doch eine Dummheit gewesen ist. Und zwar besteht sich dieser Zweifel auf die Wahl des Zeitpunktes. War es richtig, zwischen zwei Wahlen einen Staatsakt von solcher Tragweite vorzunehmen? Das wird erst die Zukunft, das wird vor allem der 24. April, der große Wahntag, lehren.

In den gemäßigten deutschen Reichspresse kommt vor allem der Gedanke zum Ausdruck, daß die Unterzeichnung dieser Notverordnung durch den soeben wiedergewählten Reichspräsidenten von Hindenburg äußerst bedauerlich sei. Zahlreiche Zeitungen fügen hinzu, daß diejenigen Wähler der gemäßigten Rechten, die Hindenburg diesmal nicht wiedergewählt haben, weil sie in seiner Wahl eine Besiegung des schwarz-roten Systems erblickten, in ihrer Auffassung schon jetzt durch die Ereignisse gerechtfertigt seien. Insbesondere wird die Tatsache kritisiert, daß die Reichsregierung sich zwar die Arbeit einer außerordentlich umfangreichen Begründung dieser Verbotsmaßnahmen gemacht hat, daß aber sachliche Gründe keineswegs beigebracht worden seien. Überrascht hat vor allem die Tatsache, daß die Reichsregierung sich in der Begründung mit seinem Worte auf die Ergebnisse der Haussuchungen des preußischen Innensenministers Seeringer bezieht. Auch ist nicht die Rede davon, daß das Verbot etwa wegen der angeblichen unmittelbaren Ruhestörungen durch die SA- und SS- erfolgt sei. Diejenigen Argumente also, mit denen die Linke arbeitet, hat sich die Reichsregierung nicht zu eigen gemacht.

Was sie an positiven "Gründen" vorgebracht hat, beweist entweder gar nichts oder trifft zumindest zu gleichen Teilen auf die Bürgerkriegsorganisation der Linken, die "Eisernen Front" und das Reichsbanner, zu. In der Presse namentlich der Mittelparteien kommt deutlich zum Ausdruck, daß die amtliche Politik diesmal klar für die Linke optiert habe. Wenn die Reichsregierung in der Begründung besonders betonen zu müssen glaubt, daß diese Maßnahme einer völlig überparteilichen Haltung entspringe, so wird sie mit solcher Beweisführung im deutschen Volke auf keine Gegenliebe stoßen. Besonders bedauerlich aber ist es, daß von nun an nicht mehr nur in den amtlichen Schriftstücken der sozialdemokratisch geführten Preußischen Regierung, sondern auch in den Verlautbarungen der Reichs-

regierung mit jener verhängnisvollen Gleichsetzung zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, zwischen Rotem Frontkämpferbund und SA gearbeitet wird, die von einer völligen Verständnislosigkeit gegenüber den treibenden Kräften des nationalen Deutschland zeugt.

Bisher war es doch so, daß vor einigen Jahren kein Mensch es wagte durfte, in bestimmte Bezirke aller deutscher Großstädte zu gehen, um dort Worte auszusprechen, wie Vaterland, Deutschland, Nation. Die Nationalsozialistische Partei wurde ja geradezu gezwungen, sich eine bewaffnete Hausmacht zu schaffen, weil die organisierte Linke als solche oder der Höhe der Strafe unter dem indirekten Einfluß der Linksparteien die gesetzlich garantierte Freiheit der Meinungsausübung für Leute von rechts zerstörte. Die SA ist — das muß auch der Nicht-Nationalsozialist anerkennen — nicht aus irgendeinem freien oder gar hochverräterischen Entschluß ihrer Führer entstanden, sondern aus der sozialen Notwendigkeit, Versammlungen zu schützen, die ohne solchen eigenen Schutz seit langst in alle Winde verjagt waren, wenn die Polizei auf irgendeine Nachricht hineinflog. Wenn dem so ist, dann darf sich heute der selbe Staat nicht darüber beschlagen, daß aus diesem Saalschutz eine "Privatarmee" geworden ist. Eine Privatarmee mit all den Vor- und Nachteilen, die eine solche Organisation haben muß. Eine Privatarmee, die man nicht einfach "verbietet" kann. Eine halbe Million Menschen sind eben nicht zu "verbieten". Niemand kann ihnen ihren bisherigen Zusammensatz, der ihnen noch dazu vielleicht oft genug den Lebensunterhalt garantierte, dann öffnet man allen Umgehungsversuchen dieser Verbote Türe und Tor.

Immer deutlicher tritt zu Tage, daß dieser Schritt nicht seiner Bedeutung entsprechend vordereitet und erwogen wurde. Es bestätigt sich, daß nicht nur Preußen, sondern in der Tat der Reichswehrminister Groener durch sein Gewicht das Verbot durchgesetzt hat. Noch am Montag hatte sich der Reichspräsident ablehnend verhalten. Als aber Groener nach einigen Vorfällen im Reichswehrministerium, die zu erörtern jetzt nicht die Zeit ist, mit seinem Rücktritt als Reichsinnenminister drohte, wandelte sich die Lage zugunsten des Verbotes. Wie haben Grund zu der Annahme, daß die vielbemerkte Einstimmigkeit des Kabinett beschluß zu den Bedingungen Groeners gehörte. Was aber auch geschehen sein mag, es kann unter keinen Umständen die Überzeugung, mit der das Verbot in die Tat umgesetzt wurde, noch das Verbot selbst, rechtfertigen.

Die sächsischen Nationalsozialisten fordern Einberufung des Landtags.

Dresden, 14. April. Im Hinblick auf die durch das Verbot der SA- und SS-Formationen geschaffene Lage hat die nationalsozialistische Landtagsfraktion telegraphisch die sofortige Einberufung des sächsischen Landtages gefordert. Im Rahmen der Polizeiaktion wurde heute eine Haussuchung bei der Deutschen Buchhandlung auf der Landhausstraße durchgeführt. In den Nachmittags- und Abendstunden bildeten sich in den Hauptstraßen der Stadt Ansammlungen, ohne daß es irgendwo zu Zwischenfällen gekommen wäre.

Antrag auf sofortige Auflösung der Eisernen Front.

Dresden, 14. April. Der Landtagsabgeordnete Lögel (deutschpart.) bat am Donnerstag beim sächsischen Innensenminister Richter vorgesprochen. Er erfuhr den Minister, daß die sächsische Regierung die sofortige Auflösung des Reichsbanners und der Eisernen Front bei der Reichsregierung beantragt. Die Eisernen Front habe wiederholt Bürgerkriegsdrohungen ausgesprochen und sei im übrigen genau so durchorganisiert wie die Wehrorganisationen der NSDAP, unterscheide auch einem obersten Befehlshaber. In gleicher Lage müsse allen gegenüber gleich verfahren werden. Der Innenminister erwiderte darauf, daß die Frage nur durch das Kabinett entschieden werden könne.

Berlin, 14. April. Im Anschluß an das vollzogene Verbot der SA- und SS-Formationen wirft "Der Tag" unter der Überschrift "Im Weiste der Gerechtigkeit" die Frage auf, was mit dem Reichsbanner und der Eisernen Front geschehen solle. Das Blatt zitiert aus der Kundgebung, die Reichspräsident v. Hindenburg am 11. April erlassen hat, die Versicherung, daß der Reichspräsident getreu seinem Eid sein Amt im Geiste der Überparteilichkeit und der Gerechtigkeit weiterführen werde, und nimmt die Begründung, die die Reichsregierung dem Verbot der SA- und SS-Organisationen angefügt hat, zum Anlaß, um die Aufmerksam-

Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volkschichten.

Veilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Bezugspreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einspolige Millimeterzeile 10 Pf., örtliche Anzeigen 8 Pf. Am Tag soll die 90 mm breite Millimeterzeile 20 Pf. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

SLUB
Wir führen Wissen.

politisch von der russischen Schlesischen Kurzzeit besonders betroffen sei, und daß die württembergische Regierung wiederholte dringende Vorstellungen bei der Reichsregierung erhoben habe, um einen ausreichenden Schutz für die deutsche Wirtschaft zu erreichen. Da die vorliegenden Verträge auch eine Weitergeltung der im Rapallo-Vertrag enthaltenen Weisungsbestimmungen bedingen, lehne die württembergische Regierung die Verlängerung ab.

Der Vertreter der badischen Regierung unterstützte in einer Erklärung nachdrücklich den Wunsch, daß die Reichsregierung baldigst ausreichende Sicherungen für die deutsche Wirtschaft schaffen möge. Dieser badische Erklärung schlossen sich die meisten Länder an. Die preußische Regierung ließ erklären, daß es sich bei den vorliegenden Verträgen um rein politische Verträge handele, denen die preußische Regierung zustimme. Im übrigen hätten die Reichsratsausschüsse bereits beschlossen, in nächster Zeit die Holzfrage ausführlich zu erörtern. Mit Mehrheit beschluß wurde dann der Verlängerung zugestimmt.

Der Reichstag genehmigte dann die Ausprägung von weiteren 100 Millionen M. in Fünf-Mark-Stücken. Hierbei wurde aus dem Reichstag der Wunsch geäußert, daß die Fünf-Mark-Stücke etwas kleiner geprägt werden. In ihrer heutigen Größe und Schwere seien sie zu einer formellen Bandplage geworden und hätten eine wesentliche Erschwerung des Verkehrs mit sich gebracht.

Die leichte Kabinettssitzung vor der Abreise des Kanzlers.

Berlin, 14. April. (Eig. Melde.) Die Kabinettssitzung, die heute vor der Abreise des Reichskanzlers stattfand, beschäftigte sich in erster Linie damit, eine Reihe von Rechtsfragen des Reichshaushaltes zu erledigen, damit sie nun in den Beratungen der Ressorts endgültig zum Abschluß gebracht werden können. Außerdem behandelte das Kabinett Fragen des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Auch hierüber werden die Ressortberatungen in der Abwesenheit des Kanzlers weitergehen, die sicher bis Ende nächster Woche dauern wird.

Der Weg ins Freie.

Von Geheimrat Dr. Quaas.
Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Gegenüber den phantastischen Plänen, die Deutschlands Los immer wieder zu verschlechtern drohen, gerät die nationale Opposition fast in den Anschein, als ob sie den jämmerlichen Zustand verteidige. Demgegenüber gilt es immer wieder, die endgültig gegebenen Zielpunkte einer positiven Politik sich vor Augen zu halten, die ich hier in wenigen Sätzen zusammenfasse:

1. Deutschlands Kapitalnot darf nicht durch Kreditsubventionen für den verschwenderischen öffentlichen Haushalt und durch die gefährlichen morphiumähnlich wirkenden kurzfristigen Bankkredite zu hohen Verlusten werden. Nur echtes Kapital, d. h. die Bildung eigenen Kapitals kann uns helfen. Das ist die Überzeugung sämtlicher Wirtschaftler vom rechten bis zum linken Flügel. Alle anderen Pläne gehören in das Reich der Utopie, sie müssen kommen, von wo sie wollen.

2. Die Tribute sind keine Ausgaben im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern Kapitalentnahmen. Sie stellen Entziehung unzureichenden Kapitals dar, das für den Wirtschaftsorganismus dasselbe bedeutet wie für den animalischen Organismus fortgesetzter Blutverlust. Für die Weiterzahlung der Tribute besteht keine Möglichkeit, wenn man nicht den Bantott herauftaucht.

3. Die inneren Ausgaben des öffentlichen Haushalts in Deutschland müssen um 2-3 Milliarden, also etwa auf den Stand des Jahres 1927 zurückgeschaubt werden. Niemand wird behaupten können oder dürfen, daß der öffentliche Verbrauch in Deutschland mit den Summen dieses Jahres sich nicht begrenzen könne. Die Privatwirtschaft wie die weitaus meisten Deutschen überhaupt würden glücklich sein, wenn sie die Einkommensstufe des Jahres 1927 hätten halten können.

4. Die Grundlage der furchtbaren deutschen Arbeitslosigkeit ist die Übersteuerung und Überlastung. Nur durch Beseitigung der Ursachen kann diese furchtbare Volkskrankheit geheilt werden.

5. Selbstverständlich ist ein Abbau des übermäßig angeschwollenen staatlichen Apparates eine Reformarbeit von längerer Dauer. Als sofortige Hilfe für die Staatsfinanzen wie für die Wirtschaftspolitik bietet sich der Hugenbergsche Gedanke einer Tributabgabe. In England wird der gleiche Gedanke erwogen. Anderwärts ist er in anderer Form verwirklicht. In Deutschland wird er verfehlt.

Anti-Tributwelle in Amerika.

So stärker die Vereinigten Staaten von Amerika die Weltwirtschaftskrise am eigenen Leibe fühlen, in desto weitere Kreise bringt die Erkenntnis und Überzeugung, daß nur mit einem gründlichen Aufdrucken innerhalb der zwischenstaatlichen Schuldenwirtschaft ein Ausweg aus den Wirren der Gegenwart gefunden werden kann. Natürlich sind diese Anschauungen, die ja jenseits des Oceans laufen werden, unter sich außerordentlich stark verschieden, und man wird an dieser über jener Neuerung z. B. von deutscher Seite so wunderliches Grundsätzliches auszugeben haben. Über das Wichtigste ist, daß sich in den Vereinigten Staaten eine Anti-Tributbewegung immer deutlicher zeigt, und es wäre ein eisernes Erfordernis der Stunde, daß die deutsche Außenpolitik diesen Faktor in ihre Rechnung voll einbezogt. Gemeint sind hier vor allem die Neuerungen eines Shapard Morgan, des früheren Finanzdirektors des Berliner Reparationsbüros, der jetzt die sölige Streichung von Reparationen und Kriegsschulden verlangte, oder eines W. Smith, des früheren Gouverneurs von New York, der vielleicht noch einmal demokratischer Präsidentenkandidat sein wird, und der da meinte: "Wir wollen unseren Schuldnern 20 Jahre lang jedes Jahr 25 Prozent des Bruttolieres der amerikanischen Erzeugnisse, die sie von uns kaufen, von ihrer Schuld abschreiben." Deutschland ist rein formal an der Auseinandersetzung der früheren Feindverbündeten mit der Union im Hinblick auf die Kriegsschuldenregierung uninteressiert, da Deutschland bereits viel mehr bezahlt hat, als selbst das Friedensstatut von uns zu erpressen wagte, aber solche Stimmen, wie sie durch die erwähnten Neuerungen in Amerika geprägt werden, stellen allein schon psychologisch ein Attivum dar, das nicht unbeachtet gelassen werden darf, obwohl vor allzu optimistischen Aussiegungen solcher Stimmen natürlich auch gewarnt werden muß.

Wie viele Katholiken wählen Zentrum?

Für die letzten Reichswahlzettel hat das Kaiser-Loseblatt eine interessante Statistik für das katholische Überseiten aufgestellt. Danach wurden bei den Wahlen im Mai 1928 in Oberösterreich 576 423 Stimmen abgegeben. Bei der Wahl im September 1930 570 002. In Oberösterreich sind 92 Proz. der Bevölkerung katholisch. Wenn alle Katholiken Zentrum gewählt hätten, hätte das Zentrum im Mai 1928 530 811 und im September 1930 616 401 Stimmen erhalten müssen. Tatsächlich hat das Zentrum im Mai 1928 225 830 = 39,17 Proz. und im September 1930 235 573 = 35,16 Proz. statt 92 Proz. der abgegebenen Stimmen erhalten. Tatsächlich liegen die Verhältnisse in den übrigen katholischen Gegenden Deutschlands, in Württemberg, Bayern, Baden und dem Rheinland. Der katholische Kaplan Roth, München, nennt in den "Gebten Heften" (März) das Zentrum die Partei der Frauen und meint, das Zentrum habe allen Grund, die Sozialdemokratie für die Einführung des Frauenwahlrechtes auf den Rücken zu danken. In der Tat dankt das Zentrum seine immer noch relativ hohen Stimmenziffern in erster Linie den Frauenwahlrecht. Das beweisen folgende klare Ziffern:

In Nürnberg z. B. wurde festgestellt, daß nur 29 Proz. der Stimmen des Zentrums von Männern und 71 Proz. der Stimmen von Frauen bei den letzten Reichstagswahlen herrschten. Man kann daraus schließen, daß im besten Falle 30 Proz. wahrscheinlich aber nur 25 Proz. der katholischen Männer in Oberösterreich Zentrum gewählt haben.

In Köln haben nur 26 110 Männer, dagegen 63 286 Frauen Zentrum gewählt und trotzdem ist auch bei den Frauen in Köln der Stimmenanteil des Zentrums von 37,8 auf 31,8 gesunken, in Berlin von 63 Proz. auf 61,5 Proz.

Die letzten Zweifel über über das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Zentrum und katholischer Wählerschaft bestätigt die Konfessionsstatistik des heutigen Reichstages.

Die zweitstärkste Gruppe des Reichstages sind die Katholiken. Sie zählen zusammen 143 Abgeordnete, davon kommen auf Zentrum und Bayerische Volkspartei 87, die restlichen 56 verteilen sich auf nicht weniger als 10 Parteien. Die 87 Abgeordneten des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei machen 15,1 Proz. der Abgeordneten des Reichstages aus. Also haben von den insgesamt 33 Proz. der katholischen Gesamtvölkerung Deutschlands nicht einmal 50 Proz. Zentrum gewählt. Und die kathol. Abgeordneten der übrigen Parteien kommen schon bis zu 60 Proz. an die Stärke der Zentrumsfraktion und der Bayerischen Volkspartei heran.

Spannung Moskau-Tokio.

In den letzten Stunden ist eine unzweideutige Verschärfung und Zuspitzung in den diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und Tokio eingetreten. Einmal erfolgte an der östlichen Eisenbahn ein Bombenattentat gegen einen japanischen Militärzug, wobei 50 Tote gezählt wurden, und zum anderen hat der Oberkommandierende der chinesischen Truppen in der Nordmandchurie, General Ma, mit dem Kommandierenden der russischen Fernost-Armee, General Blücher, in Blagoweschtschenk Verhandlungen gepflogen, die den Obersten Kriegsrat in Tokio veranlaßten, Hals über Kopf eine Sitzung einzuberufen, deren Ergebnis zwar geheimgehalten wird, von der man jedoch annimmt, daß sie zu einer sofortigen Belohnung der in gemeinsamer russisch-chinesischer Verantwortung befindlichen Ostchina-Bahn führen werde. Zweifellos wird Moskau eine solche Maßnahme nicht ruhig einlecken können, nachdem es den Japanern schon soweit entgegengekommen ist, deren Truppentransporte auf der betreffenden Eisenbahnlinie zu gestoppen. Wie sich die Dinge nun weiter entwickeln werden, das liegt im Dunkel einer vielleicht gar nicht mehr fernsten Zukunft verborgen.

Wilhelm Busch-Gedenkfeier.

Hannover, 15. April. Am Großen Wilhelm Busch stand anlässlich seines 100. Geburtstages in Neustadt eine Gedenkfeier statt. Landeskirchenrat Dr. Lampre sagte in seiner Eröffnungsrede, es sei ein eigenartiges Zusammentreffen, daß im Todestag Goethes der Meister des deutschen Humors das Licht der Welt erlebt habe. Für das deutsche Volk sei es gerade in der schweren Notzeit von größtem Wert, sich an Wilhelm Busch als den Schöpfer eines Lebensbejahenden und gültigen Humors zu erinnern. Um Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung legten Ministerialrat Dehnhardt und im Namen der preußischen Regierung Regierungspräsident Dr. Höhne am Wohnhaus Wilhelm Busch in Neustadt Kränze nieder.



Die „Gromme Helene“ auf dem Briefstempel.

Briefstempel der Postbehörde in Hannover, der anlässlich des 100. Geburtstages von Wilhelm Busch auf die Gedächtnis-Ausstellung für Wilhelm Busch in Hannover hinweist und eine der populärsten Gestalten Buschs, die „Gromme Helene“ zeigt.

Schweres Explosionsunglück in Columbus (Ohio).

30 Menschen unter den Trümmern begraben.

Columbus (Ohio), 14. April. In dem im Bau befindlichen neuen staatlichen Bürogebäude, das 6 Millionen Dollar kostet, ereignete sich eine schwere Explosion. Eine Wand wurde herausgerissen. Man nimmt an, daß die Explosion auf die Entzündung der im Erdgeschoss angebrachten Wollstoffergase zurückzuführen ist. Die Feuerwehrleute befürchten, daß wenig Hoffnung besteht, die unter den Trümmerbergen begraben, deren Zahl auf 30 geschlagen wird, zu retten. Zur Zeit der Explosion befanden sich 120 Menschen im Gebäude.

Nach einer weiteren Meldung sind bisher 8 Tote geborgen worden. Die Bergung der unter dem Schutt Begrabenen kann mehrere Tage beanspruchen, da das Gebäude 8 Fuß hoch mit Trümmern angefüllt ist. Die Explosion erfolgte mit solcher Wucht, daß Marmorbüdte 200 Meter weit in den benachbarten Flugh geschleudert wurden.

Bulkanausbruch bei Balu. — 5 Tote.

Moskau, 14. April. Auf der Insel Swinoj, 30 Meilen von Balu entfernt, ist ein Vulkan in Tätigkeit getreten. Der Nähe befindliche Dampfer "Jacob Gewini" hat sofort Rettungsmaßnahmen für die Einwohnerchaft getroffen. Es wurden 18 Personen mit starken Brandwunden an Bord genommen, 5 Personen sind in den Flammen umgekommen.

Französisches Marinesflugzeug beim Landen auf dem Flugzeugmutter Schiff zerstört.

Toulon, 15. April. Ein Marinesflugzeug des Flugzeugmuttergeschiffes "Bearn" stieß gestern beim Landeanflug auf dem Landungsdeck gegen einen Mast und stürzte ins Wasser. Der Pilot, ein Jüngling zur See, kam ums Leben; ein Decksoffizier, der sic gleichfalls an Bord des Flugzeugs befand, blieb unverletzt.

Flugboot ins Meer gestürzt.

London, 15. April. Wie aus Soerabaja (Java) gemeldet wird, stürzte dort ein Dornier-Flugboot ins Meer und ging unter. Drei Unterkoffiziere, die sich an Bord befanden, werden vermisst. Ein vierter Unterkoffizier hat Verletzungen erlitten, denen er bald nach dem Absturz erlegen ist.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 15. April.

Der Herr Nebenehmer.

Irgendwo in einem Kontor sitzt er oder sonst an einer Arbeitsstätte. Es kann auch eine „Sie“ sein, die als Hausfrau wirkt und schafft. Ganz gleichgültig. Die hervorragende Eigenschaft dieser Persönlichkeit ist jedenfalls, daß sie übernimmt, „stets und ständig“ über nimmt.

Begrüßen Sie den Nebenehmer am frühen Morgen freundlich mit lächelndem Gesicht, so nimmt er es über, daß Sie so gute Laune haben können, während er schuftet und sich sorgt muß. Sie haben kein Recht, in seiner Nähe gut aus nicht weniger als 10 Parteien. Die 87 Abgeordneten des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei machen 15,1 Proz. der Abgeordneten des Reichstages aus. Also haben von den insgesamt 33 Proz. der katholischen Gesamtvölkerung Deutschlands nicht einmal 50 Proz. Zentrum gewählt. Und die kathol. Abgeordneten der übrigen Parteien kommen schon bis zu 60 Proz. an die Stärke der Zentrumsfraktion und der Bayerischen Volkspartei heran.

Um Nachmittag fragen Sie ihn: Gut gespielt? Auch das nimmt er über, denn selbstverständlich hat er nicht gut gespielt. Es kommt ja immer das auf den Tisch, was ihm nicht schmeckt, und ist es einmal sein Leibgericht, so ist es verlassen, zu sehr gebraten, oder hat sonst einen Mangel, der ihm die Freude vergällt.

Sein Vorgesetzter hat ihm ein Brot gespendet. Sie halten es für zweckmäßig, ihm die freudige Teilnahme daran zu bestimmen. Über Sie kommen schlecht an dabei, denn er nimmt über. Nach seiner Ansicht ist es ja nicht etwa ehrliche Freude, die aus Ihnen spricht, sondern Sie wollen nur hämisch feststellen, daß das Brot gut nicht verbrennt, daß es eigentlich Sie zu beanspruchen hätten. Der frische Reis spricht aus Ihnen, sagt er sich, und darum nimmt er über.

Sie laden ihn zu einem Abendessen ein. Über menu Sie meinen, damit eine Freude zu bereiten, irren Sie sich. Denn der Nebenehmer antwortet Ihnen, daß er nicht davon denkt, Büdnerbücher zu machen. Sie sollen nur mit denen zum Abendessen gehen, mit denen Sie sonst immer gegangen sind.

Er nimmt, wie gesagt, grundlegend über. Sie können es anstreben, wie Sie wollen. Aber sonst ist er ein ganz angenehmer Zeitgenosse, besonders dann, wenn man nichts mit ihm zu tun hat und ihm aus dem Wege gehen kann.

* * * "Der Deutsche und sein Wald." Die Volkshochschule hatte für gestern abend Herrn Forstmeister Weißkeller aus Jößnitz im Erzgebirge zu einem sehr lehrreichen und interessanten Vortragsvorlesung eingeladen. Gerade für die Bischofswerdaer, die das Glück haben, einen so herlichen, ausgedehnten Stadtwald zu besitzen, war dieser Vortrag angekündigt, aus dem Mund eines hervorragenden Forstmannes viel Neues über die Wessensart des Waldes, seine Bedeutung für Gesundheit und Volkswirtschaft zu erfahren. Leider war der Besuch nicht sehr zahlreich. Herr Forstmeister Weißkeller legte in seinem einleitenden Vortrag dar, daß sich der Deutsche schon seit Urzeiten mit seinem Walde verbunden fühle. Die Forstwirtschaft, deren Entwicklung Redner kurz skizzierte, habe durch ihre Wissenschaft dem Walde schon viel abgelauscht, aber es sei noch nicht gelungen, alle Probleme zu ergründen. Der Wald sei eine innige Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren, die darüber vorkommen. Am weitesten sind die Beziehungen der Menschen zu dem Walde in Bezug auf die wirtschaftliche Bedeutung. Die Nutzung des Waldes gehe aber nicht etwa planlos vor sich, sondern sei durch die Forstwirtschaft genau geregelt, damit keine Holznot eintritt. Außer einer wohltätigen Wirkung auf die Gesundheit der Menschen durch seine frische Luft und seiner Stille ist der Wald auch ein reicher Fruchtbinder. Große Bedeutung hat er auch für die Wasserversorgung, und noch viele andere Nutzungen, wie Harz, Wild, Holz usw., zieht der Mensch aus dem Walde. Der wissenschaftliche Vortrag war von schönen Bildern umrahmt, die die verschiedensten Waldarten, deren Vorteile, Verarbeitung und Verwendung und vieles andere beweisen. Viele Bilder zeigten auch die Gefahren, die dem Wald durch Unfälle und Brände bedrohen. Dabei wird die Wunsch nach einer Vorsichtsmaßnahme, die die Beziehungen des Menschen zum Walde fördert, laut.

Operette: "Wann ein zweites Leben des Gemeindewaldes beginnt". Haupt keine Lust zur Verfügung stehende Menschen, die dem Wald keinen Nutzen gönnen, werden durch die Wirkungen des Waldes bestimmt, die sie nicht erkannt haben. Der Wald ist ein wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere, die darüber vorkommen. Am weitesten sind die Beziehungen der Menschen zu dem Walde in Bezug auf die wirtschaftliche Bedeutung. Die Nutzung des Waldes gehe aber nicht etwa planlos vor sich, sondern sei durch die Forstwirtschaft genau geregelt, damit keine Holznot eintritt. Außer einer wohltätigen Wirkung auf die Gesundheit der Menschen durch seine frische Luft und seiner Stille ist der Wald auch ein reicher Fruchtbinder. Große Bedeutung hat er auch für die Wasserversorgung, und noch viele andere Nutzungen, wie Harz, Wild, Holz usw., zieht der Mensch aus dem Walde. Der wissenschaftliche Vortrag war von schönen Bildern umrahmt, die die verschiedenen Waldarten, deren Vorteile, Verarbeitung und Verwendung und vieles andere beweisen. Viele Bilder zeigten auch die Gefahren, die dem Wald durch Unfälle und Brände bedrohen. Dabei wird die Wunsch nach einer Vorsichtsmaßnahme, die die Beziehungen des Menschen zum Walde fördert, laut.

Wiederholung: Herr Bürger und verlassenden Einwohner tragen die Vorsichtsmaßnahmen ein. Operette: "Wann ein zweites Leben des Gemeindewaldes beginnt". Haupt keine Lust zur Verfügung stehende Menschen, die dem Wald keinen Nutzen gönnen, werden durch die Wirkungen des Waldes bestimmt, die sie nicht erkannt haben. Der Wald ist ein wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere, die darüber vorkommen. Am weitesten sind die Beziehungen der Menschen zu dem Walde in Bezug auf die wirtschaftliche Bedeutung. Die Nutzung des Waldes gehe aber nicht etwa planlos vor sich, sondern sei durch die Forstwirtschaft genau geregelt, damit keine Holznot eintritt. Außer einer wohltätigen Wirkung auf die Gesundheit der Menschen durch seine frische Luft und seiner Stille ist der Wald auch ein reicher Fruchtbinder. Große Bedeutung hat er auch für die Wasserversorgung, und noch viele andere Nutzungen, wie Harz, Wild, Holz usw., zieht der Mensch aus dem Walde. Der wissenschaftliche Vortrag war von schönen Bildern umrahmt, die die verschiedenen Waldarten, deren Vorteile, Verarbeitung und Verwendung und vieles andere beweisen. Viele Bilder zeigten auch die Gefahren, die dem Wald durch Unfälle und Brände bedrohen. Dabei wird die Wunsch nach einer Vorsichtsmaßnahme, die die Beziehungen des Menschen zum Walde fördert, laut.

Wiederholung: Herr Bürger und verlassenden Einwohner tragen die Vorsichtsmaßnahmen ein. Operette: "Wann ein zweites Leben des Gemeindewaldes beginnt". Haupt keine Lust zur Verfügung stehende Menschen, die dem Wald keinen Nutzen gönnen, werden durch die Wirkungen des Waldes bestimmt, die sie nicht erkannt haben. Der Wald ist ein wichtiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere, die darüber vorkommen. Am weitesten sind die Beziehungen der Menschen zu dem Walde in Bezug auf die wirtschaftliche Bedeutung. Die Nutzung des Waldes gehe aber nicht etwa planlos vor sich, sondern sei durch die Forstwirtschaft genau geregelt, damit keine Holznot eintritt. Außer einer wohltätigen Wirkung auf die Gesundheit der Menschen durch seine frische Luft und seiner Stille ist der Wald auch ein reicher Fruchtbinder. Große Bedeutung hat er auch für die Wasserversorgung, und noch viele andere Nutzungen, wie Harz, Wild, Holz usw., zieht der Mensch aus dem Walde. Der wissenschaftliche Vortrag war von schönen Bildern umrahmt, die die verschiedenen Waldarten, deren Vorteile, Verarbeitung und Verwendung und vieles andere beweisen. Viele Bilder zeigten auch die Gefahren, die dem Wald durch Unfälle und Brände bedrohen. Dabei wird die Wunsch nach einer Vorsichtsmaßnahme, die die Beziehungen des Menschen zum Walde fördert, laut.

Wiederholung: Herr Bürger und verlassenden Einwohner tragen die Vorsichtsmaßnahmen ein. Operette: "Wann ein zweites Leben des Gemeindew

des abgesiedelten Teigwieg dazu geworfen und das neue Boden ist noch nicht so weit, um dieser leicht brennbaren Mischung etwas von ihrer Feuerfertigkeit zu nehmen. So entstehen die meisten Waldbrände durch Fahrlässigkeit, durch Wegwerfen von Zigaretten- und Zigarrenresten, durch Auskippen von Pfeifen, durch Abkochen an verbotenen Stellen usw. Man unterscheidet in der hauptsächlichen zwei Arten von Waldbränden, die Bodenfeuer und die Wipfelfeuer. Aus dem Bodenfeuer entsteht häufig das verheerende Wipfelfeuer, das bis in die Kronen läuft und selbst alte Bäume bis auf die Stämme vernichtet. Bei stürmischen Wetter gewinnt solch ein Brand schnell an Ausdehnung und wird zu einer schweren Katastrophe. Es ist daher besonders wichtig, ein entstehendes Feuer so schnell wie möglich zu bekämpfen und zu vernichten, solange es noch nicht die Wipfel erfasst hat. Zu sofortiger Melbung des Feuers, und zwar beim nächsten Forsthaus oder nächstgelegenen Ortshaus, ist jedermann verpflichtet, der es entdeckt. Die Zeitung der Löscharbeiten hat das Recht, alle in Reichweite befindlichen Kräfte zur Hilfeleistung zu beanspruchen. Gerade in der heutigen Zeit der schwersten Not unserer deutschen Wirtschaft ist es notwendig, daß dem Waldbrand durch Beihilfe aller verbrauchter Handwerke mit Feuer nicht noch größere Sorgen aufgebürdet werden. 880 Waldbrände wurden beispielsweise im Jahre 1932 allein in den preußischen Staatsforsten gezählt, von denen mehr als die Hälfte in die Wühljahresmonate fielen. Man sollte stets eingedenkt sein, daß der Wald ein Achtel des gesamten Volksvermögens darstellt.

Bürgerschule. Mit Ostern 1932 vollendeten sich 25 Jahre, daß drei Herren des Kollegiums das Seminar verlassen haben. Herr Hauser, seit Ostern 1919 bei uns tätig, kann auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken. Herr Kantor H. L.mann, seit Ostern 1912 hier angesiedelt, auf eine 24jährige, ebenso Herr Illegen, der schon seit 1908 unserem Lehrkörper angehört. Herr Schulrat Schurig übermittelte den Jubilarien seine besten Wünsche, ebenso Herr Schulleiter Oberlehrer Marx für das Kollegium.

Über die Lehrlingsprüfung der Elsterzwangsschule Bischofswerda und Umgebung ging uns gestern ein Bericht zu, wonach die annehmen müßten, daß er im Auftrag der Innung erfolgt sei. Wie uns von der Innung mitgeteilt wird, sei es nicht üblich, noch die Namen der Handwerkmeister zu nennen; die Hauptstelle bei der Prüfung ist die Gesellenarbeit der Auszubildenden. Zu dem gestrigen Bericht ist noch nachzutragen, daß sämtliche 11 Prüflinge von Herrn Obermeister Otto Stegall zum Gesellen geschworen wurden, der den drei Besten auch die Bürgerprämien überreichte.

Sächsischer Militärverein 1860. Im Innerentell lädt der Verein zur April-Monatsversammlung für morgen Sonnabend, abends 8 Uhr, ins Vereinsheim „Goldene Sonne“ und hofft der wichtigen Tagesordnung halber auf das Erscheinen aller seiner Kameraden.

Döbeln-Thumlaub. 15. April. Volksentscheid betr. Für den am Sonntag stattfindenden Volksentscheid sind die Wahlbezirke die selben wie bei den zwei Wahlkreisen zur Reichspräsidentenwahl. Der Wahlbezirk I umfaßt die Buchstaben A–C mit dem Wahllokal in der Bahnhofswirtschaft, der Wahlbezirk II die Buchstaben D–F mit dem Wahllokal in Schramm's Gasthof. Nur die Wahlzimmerei hat sich geändert. Sie beginnt schon am Mittwoch 8 Uhr und endet bereits nachmittags 5 Uhr.

Oberpulsnitz. 15. April. Um den Strompreis. Am 11. April fand im Erdgeschoss Oberpulsnau eine sehr gut besuchte Einwohnerversammlung statt, bei der ein Vertreter des Laubensheimer Ausschusses für die Herabsetzung der Strompreise anwesend war. Herr Waller verstand es treffend die Besprechungsbesucher davon zu überzeugen, daß es dringend notwendig ist, sich den bereits über 30 im Lichtzählungstricht befindlichen Gemeinden anzuschließen. Es wurden folgende Forderungen aufgestellt: Herabsetzung der Strompreise um 50 Prozent und Befreiung der Mehrgeschäfts. Eine Entscheidung, alle Zahlungen bis zur Bewilligung dieser Forderungen einzustellen, fand einstimmige Annahme. Zum Schluss wurde ein aus Landwirten, Gewerbetreibenden, Hausbesitzern und Erwerbstlosen bestehender Ausschuß gewählt. Im Gasthof Niederpulsnau fand an demselben Abend für die Niederpulsnauer Einwohner eine Parallelversammlung statt, die denselben Verlauf nahm wie in Oberpulsnau und in der ein ebensolcher Ausschuß gebildet wurde.

Wehrsdorf. 15. April. Gemeindevertretungssitzung. Herr Bürgermeister Heinz eröffnete 8.15 Uhr die Sitzung und verlas eine Einladung zur am Freitagabend stattfindenden Einwohnerversammlung, die zur Antwort des Elektroätzlowskis wegen der Strompreismäßigung Stellung nehmen soll. Weiter teilte er mit, daß am 23. April die Operette: „Maria und ihr Offizier“ zugunsten der Rothilfe ein zweites Mal aufgeführt werden soll. Eine Mitteilung des Gemeinderates besagt, daß für 1932 wahrscheinlich überhaupt keine Mittel für Neubauten aus der Rietzinssteuer zur Verfügung stehen werden, da die zur Verteilung kommenden Gelder zur Finanzierung des Reibausprogramms von 1931 Verwendung finden werden. Von einigen Beschlüssen des Bauausschusses wurde Kenntnis genommen. — **Kirchschule Wehrsdorf:** Die Antwort des Bezirkschulamts über die Räumung der Rechtslage wird vorgelesen, dabei wird die Schwierigkeit der Regelung betont und dem Wunsch Ausdruck verliehen, daß die Lehrerchaft von sich aus der Materie nachgehe und die notwendigen Ermittlungen anstrebe; vor allem sei zu klären, aus welchen Mitteln, kirchlichen oder gemeindlichen, die damals niedergegriffene Schule auf dem Kirchschulgelände errichtet worden sei. Es soll die Stellungnahme der Lehrerchaft dazu abgewartet und dann weiterer Entschluß gefaßt werden. — **Erwerbsstellenleiter:** Herr Bürgermeister Heinz trug den Plan vor, zur Befreiung der Erwerbslosen auch in Wehrsdorf Reichsfeldstellen zu schaffen. Es handelt sich um die Errichtung kleiner Häuschen, deren Kosten 3000 Mark nicht übersteigen dürfen. 2500 Mark gibt dazu das Reich zu 3 Proz. und 1 Proz. Tilgung, während 500 Mark durch eigene Arbeit des Siedlers beizutragen sind. Mindestens 500 Quadratmeter Land sollen zum Haus gehören, das mit 3 Pfg. pro Quadratmeter vergründet werden muß, so daß sich eine jährliche Belastung von reichlich 100 Mark ergibt. Einigen S. B. ist der Endzweck des ganzen Problems noch recht dunkel, befürchtet wird ein durch die Siedlerarbeit eintretender Sozialdruck oder gar eine künftige Entziehung der Wohlfahrtsunterstützung. Man beschloß, den Architekten, Herrn Schubert, vor einem Kreis interessenten über die Angelegenheit Vortrag halten zu lassen und bei dieser Gelegenheit

die Frage der Lebendhäuser eines so billig erstellen Grundstücks mit anzuhören. — Weiteres. Zum Volksentscheid wird der Wahlvorstand in der bisherigen Zusammenlegung befreit, ebenfalls die ihm gewohnte stark gefürzte Entschuldigung in alter Höhe beibehalten. Die Ob. Wolf und Schulze batzen um Auskunft, ob nicht die Möglichkeit bestehe, Einfluß auf die Gestaltung des Schulbeginns der unteren Jahrgänge zu gewinnen. Der Siebenjährsbeginn für Kinder des 5. Schuljahres sowie der 8-Uhrbeginn des 1. Schuljahres wird nicht aufgegeben, auch die Zeit von 11–1 wird als ungünstig bezeichnet. Herr Brem. Heinz sagt zu, mit der Lehrerhaft dem Wunsche entsprechende Führung zu nehmen.

Neustadt. 15. April. Sich selbst gestellt. Auf einem Kontrollgang eines Polizeidienstes bat am Mittwochabend der zugelegte in Meilen als Justizwachtmeister angestellte Waller Marx um seine Festnahme. Marx hat sich am 23. März von seiner Dienststelle entfernt und soll schwere Amtsverschwendungen begangen haben. Seine Überführung nach dem bislangigen Amtsgericht ist erfolgt.

Könitz. 15. April. Der Storch ist da. Am Montagnachmittag 4 Uhr traf in beträchtlicher Höhe der erste Storch in Könitz ein und ließ sich in dem erneuerten Nest bei Thränes nieder. Die Veränderung der Wohnung schien ihm aufzufallen, doch merkte er, daß es die alte Siedlung war und legte sich hinein. Nachdem er ein Weilchen ausgeruht hatte, begann er mit dem Ausbauen des Nestes. Er slog auf das Feld und brachte Besen, Rattenfalle, einen alten Strumpf und weggeworfene Schuhe nach Hause und besetzte das Lager aus. Nach acht Tagen erschien der zweite Storch und findet die Wohnung behaglich eingerichtet. Dann beginnt das glückliche Zusammensein des Storchenpaares.

Letzte Drahtmeldungen.

Die NSDAP zur badischen Regierungserklärung.

Karlsruhe, 15. April. Wie das nationalsozialistische Organ: „Der Führer“ meldet, wird vom Bau Baden der NSDAP gegen die Durchführung der in der Erklärung des Staatspräsidenten Dr. Schmidt gegen nationalsozialistische Beamte angebrochenen Strafen eine einstweilige Verfügung beim Staatsgerichtshof beantragt werden. — Bis in die späten Abendstunden mögte gestern eine größere Menschenmenge die Kaiserstraße auf und ab. Die Gegend um den Marktplatz wurde abgesperrt.

Für mehrere Millionen Reichsmark Effekten verschoben.

Düsseldorf, 15. April. Die Devisenbewirtschaftungsstelle in Düsseldorf ist erheblichen Effektenabschreibungen auf die Spur gekommen. Hochwertige deutsche Wertpapiere im Betrage von mehreren Millionen Reichsmark sind in letzter Zeit aus dem Auslande nach Deutschland gebracht und an einige Bankfirmen des Rheinlandes von Stochmännern verkauft worden, so daß der Erlös, dessen Höhe noch nicht feststeht, auf unverdächtige Weise ins Ausland gelangt ist. Ein sogenannter Bankenvertreter und einer seiner Stoch-

Eine einmalige Anzeige

dient der Empfehlung!

Die laufende Anzeige

vermittelt
neue Geschäftsverbindungen
und vergrößert den Umsatz!

Volksentscheid in Sachsen.

Die durch Volksentscheid herbeizuführende Abstimmung darüber, ob der Sächsische Landtag aufzulöst werden soll, findet kommenden Sonntag, den 17. April, in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags statt.

Die Abstimmung stellen sind die gleichen wie bei der Reichspräsidentenwahl, in Bischofswerda die Bürgerschule.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und haben folgenden Aufdruck:

Soll der Landtag aufgelöst werden?	
Ja	Nein
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die Stimme wird zweimalig in der Weise abgegeben, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejaht will, das mit „Ja“ bezeichnete Blatt, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein“ bezeichnete Blatt durchkreuzt, möglichst in der Weise, daß er ein Kreuz in den vorgezeichneten Kreis setzt. Der Stimmberechtigte erhält im Abstimmungsraume den Stimmzettel und gleichzeitig den amlich abgestempelten Umschlag. Er gibt sich damit in den im Abstimmungsraume befindlichen Nebenraum oder an den gegen Sicht geschlossenen Nebenraum ab, um den gegen Sicht geschlossenen Nebenraum in der angegebenen Weise und legt ihn in den Umschlag, den er sodann dem Abstimmungsvorsteher zu übergeben hat.

männer wurden verhaftet. Ihr Vermögen wurde beschlagnahmt. Die Ermittlungen erstrecken sich über das ganze Reich bis nach Berlin.

Einigung im nordwestböhmischen Bergarbeiterkonflikt.

Prag, 15. April. Böhmelandungen zufolge ist es gestern im nordwestböhmischen Bergarbeiterkonflikt zu einer grundlegenden Einigung gekommen. Eine Arbeitszeiterschränkung in den Gruben soll zunächst an die Zustimmung der Bergbehörden und Genehmigung des Arbeitsministeriums gebunden sein. Bis Jahresende sollen Massenentlassungen nicht vorgenommen werden. Auf der Grube „Humboldt“, auf der gestreikt wird, ist die Arbeit im bisherigen Umfang aufzunehmen.

Die Herren Wahlvorsteher

in den Landgemeinden

bitten wir, uns auch das Ergebnis des Volksentscheids am kommenden Sonntag schnellstens durch Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444/475 zu übermitteln. Die Fernsprechgebühren werden gern vergütet.

Beim Volksentscheid ist die Angabe der Gesamtzahl der Stimmberechtigten unbedingt erforderlich. Wir bitten darum, das Ergebnis in nachstehender Reihenfolge anzugeben:

Ort:
Zahl der Stimmberechtigten:
Ja-Stimmen:
Nein-Stimmen:
Ungültig:

Witterungsbericht der sächsischen Landeswetterwarte vom 15. April, mittags 12 Uhr.

Wetterlage:

Eine im Balkangebiet liegende Depression hat sich geprägt und hat auch auf unser Gebiet Einfluß erlangt. Das Tiefruckzentrum vom Donnerstagmorgen, südlich von Ruhland, ist unter Intensitätsabnahme nach Südwettengland fortgeschritten. Aus dem nördlichen Deutschland wird teils wolkenloses Wetter gemeldet, während sonst die Bewölkung stark ist. Die Temperaturen sind gegen Donnerstag nicht wesentlich geändert. In Sachsen wird im Gebirge der Nullpunkt unterschritten. Das erwähnte Tiefruckzentrum dürfte sich uns nähern und später Einfluß erlangen. Vorläufig ist aber noch mit dem Einfluß des Balkantiefs zu rechnen.

Witterungsaussichten:

Zeilweise lebhafte Winde aus östlichen Richtungen, vorübergehend Bewölkungsabnahme. Oertlich Nebelsbildung. Temperaturen schwankend, aber nicht weitgehend geändert. Zeilweise Niederschläge.

Tuchhaus Martin Handrich Bischofswerda
Am Mühlteich 4
empfiehlt
in großer Auswahl
und neuesten Mustern und Farben

Herren- und Damen-Stoffe

zu anerkannt niedrigsten Preisen

Amtliche Bekanntmachungen.

Über das Vermögen des Tischlers Friedrich Hermann Otto Koch in Weidersdorf Nr. 7 wird heute am 15. April 1932, vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Johannes Breitschneider in Bischofswerda, Luisenstraße 11, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. Mai 1932 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlusssitzung über die Beibehaltung des errannnten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eventuell falls über die Auflösung des Konkursmaßes entschieden.

Wer eine zur Konkursmaße gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmaße etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeindewählern verabreichen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Beleidigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 14. Mai 1932 anzeigen.

Als Hinterlegungsstelle nach § 129 Abs. 2 Satz 1 der Konkursordnung wird die Stadtbank, hier, bestimmt.

Das Amtsgericht zu Bischofswerda.

Auf Blatt 197 des Handelsregisters für die Firma Paul Sophie Nachf. Anna Kleinert in Bischofswerda ist heute eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Bischofswerda, am 12. April 1932.

Donnerstag, den 21. April 1932, vormittags 11 Uhr, sollen in Buttau (Gemeinde der Bielefelder Erbgericht) 1 Radiosender mit Lautsprecher, 1 Grammophon mit 15 Platten öffentlich versteigert werden.

Bischofswerda, den 14. April 1932.

Finanzamt Bischofswerda.

Freibank Oberpulsnau.

Sonnabend, den 16. April, nachm. 2 Uhr, Rindfleisch, Allg. 80 Pf.

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftsteller: Mag. Sieberer, sämtlich in Bischofswerda.

Die neuen Gardinen sind eingetroffen!

Vom 10. bis 22. April veranstalte ich
8 billige Gardinentage

weiche Ihnen ganz besonders vorzihliche Einkaufs-Gelegenheiten bieten. Sie finden darin nur ganz moderne Sachen in

Künstlergardinen / Stores Dekorationststoffen, Landhausgardinen / Vorlagen usw. Eigene Gardinenfabrik

Max Gottlöber
Großharthau (Sachsen)

Freie Turnerschaft Demitz-Th.
feiert Sonnabend, den 16. April 1932, ihr
24jähr. Stiftungs-Fest

im „Sächsischen Reiter“. Anfang 7 Uhr.
Alle Mitglieder nebst Angehörigen sind herzlich eingeladen. **Freie Turnerschaft u. Paul Weber**

Schleusen-Deckel
jeder Art allerbilligst.
Gebr. Bauer
Maschinenfabrik & Eisengießerei, Großröhrsdorf Sa., Tel. 61

Richtung! Richtung!
Der unentbehrliche Stich- und Stopfkursus beginnt Montag, den 18. April 1932. Interessenten wollen sich melden bei
Martin Schreier, Schmiedegasse 2
Neuheit: Teppich- und Smyrna-Arbeiten auf der Nähmaschine

Heimarbeit
in Krautblumen, speziell an solche Arbeiterinnen, die auf Chrysanthemen u. Nelken eingerichtet sind, wird Montag, den 18. April, 10 Uhr vormittags, im Gasthof zum „Erbgericht“ Putzkau ausgegeben.

Knecht & Gerstenberg, Sebnitz

Saatkartoffeln

von ertragreichen Sorten, gelbe, weiße und rote, bezgl. Speise- und Butterkartoffeln gibt es ab

Schmidt, Vorwerk, Tröbigau



Bleyle's Damenkleider

werden von uns in aparten Unifarben sowie praktischen Musterungen geführt und vereinigen flottes Aussehen mit großer Preiswürdigkeit.

Damenkleid **Wilma** 23²⁵ | Damenkleid **Maja** 21⁰⁰
Größe 8

Wollwarenhaus

Sieg
Bischofswerda

Gothaus Ziegelei Chicago

Sonnabend nach Sonntag, den 16. und 17. April:

Schlacht-Zelt

in bekannte Weise. Freundschaft lobt ein Famille Sonnen.

Stofftausstellung
im Vereinshaus Goldene Sonne, um zahlreiches Erlebenes blüht der Wohlstand.

Prix-Schallplattengesellschaft Meiningen G.J.

Stellen z. gemeinsamen Kirchgang

Sonnabend, den 16. April, abends 7 Uhr.

Monats-Veranstaltung

im Restaurant zur guten Quelle. Zahlreiche Erstchein erwartet der Vorstand.

Suchen Sie Geld?

wie 1. 2. Hop., Befreiung, zw. 1. Rollen, Rück. d. Zeit. Wiesoarch., Schmück. Anfr. Rück.

Hilfswerkstatt Bobin

REGEN Sonntag, den 17. April, abends 7 Uhr.

Gauß- und

Wander-Veranstaltung

in Gothaer Goldwirtschaftsgasse.

U. a. Rechnungsliegung,

Zahlreichen Verlust erwirkt der Vorstand.

Achtung!

Seite 68-100 i. täglich frische, feine, tiefsch.

Milch Sofort

Wundärztlicher Zahler.

Angabe unter „B. 400“ an die Geschäftsstelle dieses Blätters.

40-40% Verdienst

d. Werk. u. leichterfall. Schäfer Gebrauchsartikel! Versand

Witt, Steinbachmühle

Grüße

Saatkartoffeln

Rüfferkrone

Thiels Radier

Oberwälde Blaue gelbf.

Quwickner Frühe

sowie Gentifolia Späte

finden eingetroffen u. empfohlen

Alwin Pietsch

Neukirch Haus 2

F. A. Fischer

Spiegel-

Gärt-Karpfen

schnellwüchs. 1 und 2 sommrig,

hat noch abzugeben

Schuster

Geschäftshandlung, Görlitz

Geschlossene und ungeschlossene

Gänsefedern

finden zu verkaufen in

Ostro 19.

Radioapparat

preiswert zu verkaufen.

Wirtengasse 5.

Unterhalter Sportwagen

wie Rinderverwagen

büßig zu verkaufen.

Grigida, Kammerer Str. 22.

Kleines Grundstück

mit 2 Scheiben Feld und Wiese,

sol. zu verkauf. In Görlitz Nr. 31

tierärztlich anerkannter erf.

kräftiger, einzügiger

Zucht-Bulle

Reit und Verkauf in

Görlitzerstr. Nr. 28.

Reitkragen

Kalbe

zu verkaufen in

Oberottendorf Nr. 64.

Geöffnet

Geöffnet</

Warum sächsischer Volksentscheid?

Verwaltung oder Politik?

Zunächst eins: Der sächsische Volksentscheid, der die Auflösung des Landtags erfordert, ist eine nationale Angelegenheit allererster Ranges. Es ist nicht wahr, daß die Deutschnationalen Partei an einem kommunistischen Volksbegehrte teilnimmt; denn das Ziel ist die Beteiligung eines Systems, das die sächsische Wirtschaft zerstört, unsere Arbeit vernichtet und unsere Kultur unterdrückt, unsere Finanzen in Unordnung gebracht hat.

Aus dem Kreis der Mitte tönt uns entgegen: „Was wollt Ihr? In Sachsen kann man keine Politik mehr machen; wir haben nur eine ordentliche Verwaltung zu leisten, und das geschieht.“ Was ist Sachsen anderes als ein Provinzialstaat des Deutschen Reiches?

Dieser Aussöhnung stehen wir ein energisches „Nein“ entgegen. Wir verbitten es uns, daß die sächsische Regierung als eine reine Verwaltungsfunktion nichts anderes sei als der verlängerte Arm des Kabinetts Brüning und das Ausführungsorgan des sozialistischen Reichspolitik. Wir betonen aber besonders, daß eine solche Auffassung geradezu zur vollen Vernichtung der sächsischen Arbeit und der sächsischen Kultur führen muß. Wer an Stelle dieses zweitgrößten Industriegebietes ein wirtschaftliches Debakel sehen will, der muß weiter die Auffassung vertreten, daß hier nichts anderes zu tun sei, als ordentlich zu verwalten.

Für den hat sich die Frage Politik oder Verwaltung im Sinne völkerlicher Regierung gelöst. Wir aber wollen um Sachsen ringen, kämpfen, um es zu retten.

Der Stadtmann muß immer ausgehen von den naturgegebenen Grundlagen in Staat, Wirtschaft und Volk, die sich in hundertjähriger Geschichte entwickelt haben, und die er gibt sich, daß in Sachsen im Innern des großen lebendigen deutschen Körpers ein kleinerer Organismus entwickelt worden ist mit seinen typischen Merkmalen, Eigenschaften, Sehnsüchten und Daseinsbedingungen.

Es gibt eine sächsische Industrie, die anders ist als die im Rheinland, Westfalen, Berlin oder Oberschlesien. Es ist dies unsere Klein- und mittlere Industrie, geleitet von selbstständigen Unternehmern mit einem hohen Grad der Qualitätsverzeugung, eine Industrie, die immer in starkem Maße exportiert hat.

Wir haben eine typisch sächsische Landwirtschaft, die den Großbetrieb nicht kennt, die vielfach auf harten und rauen Böden unter ungünstigem Klima mit Weib und Kind vom frühen Morgen bis zum späten Abend schafft. Das sächsische mittelalterliche Gewerbe hat die ihm eigene Natur im Laufe der Jahre erhalten, die im engen Zusammenhang steht mit der dichten Besiedlung und dem Gewerbesleben des Landes.

Es gibt eine typisch sächsische Kultur, die in Kirche, Schule und Kunst ihre eigenartigen Merkmale zeigt.

Wir haben eine in hundertjähriger Geschichte gewachsene sehr alte sächsische Verwaltung, eingewebt in eigener Prägung.

Wer irgendwie noch die Augen aufmachen will, sieht hier, daß die Politik aussehen muß von den Eigenheiten, die sich auf allen Gebieten entwickelt haben.

Der Zentralismus der Reichspolitik kennt diese speziellen sächsischen Merkmale nicht. Er mechanisiert und standardisiert und führt in seiner Unfähigkeit zur Vernichtung. Wer kennt denn in Berlin unsere Erzgebirgische Wirtschaft mit ihren Sorgen, wer weiß etwas von unserer Bauern — von Mittelsachsen — unseren Industriedörfern und ihren Nöten! Der grüne Tisch steht immer dem püsslerischen Leben fern. Und wer nicht anderes will, als verwalten, der macht sich mitschuldig an dieser Zentralpolitik.

Es ist der tiefe und innere Sinn des Volksentscheids, aus dieser Agonie der bloßen Verwaltung herauszulommen auf das Gebiet des freien politischen Bewegungskrieges. Wir haben es satt, uns zugrunde richten zu lassen. Wir wollen das System des Zentralismus nicht mehr. Eine neue sächsische Regierung, gegründet auf einer nationalen Landtagsmeinung, soll positiv und

aktiv durch Anträge im Reichsrat, durch fertige Initiativen vorwärts den Kampf führen um die Wiedergewinnung der Höchsttrechte unseres Landes, soll den Kampf führen um den organischen Charakter des Reiches. D. h. im einzelnen, wir wollen den Steuer- und Finanzcentralismus beseitigen. Die Steuergesetze, die man im Berliner Finanzministerium ausarbeitet, sind noch lange nicht geeignet, dem sächsischen Volke und seiner Wirtschaft zu dienen. In guten Zeiten haben wir mit unseren Steuern andere Länder subventionieren müssen, jetzt läßt man uns in tiefer Not liegen. Wir haben es satt, die Zentralisierung der Gelder in der Reichshauptstadt weiter mitzumachen. Man gebe dem Reich, was des Reiches ist, und stelle endlich wieder eine selbständige sächsische Finanzabstimmung und -verwaltung her. Die Aussöhnung des Staates, der Gemeinden und die würdevolle Höchsttrekeit der sächsischen Regierung vor dem Reichsfinanzminister muß ein Ende haben. Die sächsische Regierung soll zu Ruhe und Frommen das Land und Volk betreuen, aber nicht ständig antizambrieren, um einige Gelder für die Erwerbslosen zu erbetteln. Wir ringen um unsere Eigenstaatlichkeit, um daß das Lebensrecht unseres Volkes gewahrt wird.

Auch die gesamte Tarif- und Schiedspraxis des Reichsarbeitsministeriums ist eine lange Beweisteile, wie man zufolge Unkenntnis unserer Wirtschaft und zufolge gewirtschaftlicher politischer Gebundenheit die Lebensgrundlage der sächsischen Wirtschaft zerstört hat. Wir wollen unsere Betriebe wieder in Gang setzen und haben es satt, stempeln zu gehen. Das Sachsen-Grenzland ist, echte notleidende Grenzmark, davon redet man zwar in Berlin. Die Handlungen lassen von dieser Erkenntnis nicht das geringste spüren.

Doch die Not groß sei bei uns, sagt man in schönen Reden, wenn Reichsminister hier anwesend sind. Dass man uns helfen will, glauben wir schon lange nicht mehr. Wir wollen unsere Rechte zurück und in Ruhe unseren Weg selbst suchen.

Es sei weiter an die Eisenbahnfrachten, an die Zentralisierung des Geldwesens und vieles anderes erinnert.

In hundertjähriger Entwicklung ist hier durch Unternehmungslust und Fleiß eine Wirtschaft entstanden, die noch immer die Menschen des am dichtesten besiedelten Gebietes des Deutschen Reiches ernähren konnte und es auch heute noch kann. Erst seit man uns herabgedrückt hat zu einer Reichsprovinz, erst seitdem wir über den zentralistischen Raum geschoben worden sind, erst dann gingen wir zugrunde.

Das sächsische Volk will arbeiten, es will leben. Unsere sächsische Verwaltung ist an sich gut. Sie rettet uns aber nicht mehr! Wir brauchen mehr. Wir müssen kämpfen gegen die Zerstörung unseres staatlichen, wirtschaftlichen, kulturellen Lebens. Dazu brauchen wir einen Landtag, der eine für diesen Kampf fähige Regierung bildet und führt — eine nationale Regierung. Der alte Landtag ist dazu völlig unfähig.

Das ist der Sinn des Volksentscheids. Höchster und letzter Sinn: Kampf des sächsischen Volkes um seine Selbständigkeit, um seine Arbeit, um seine Kultur, um seinen Staat und um sein Leben.

Eine Erklärung des sächsischen Ministerpräsidenten.

Dresden, 15. April. Aus der Staatsanklage wird uns geschrieben: Ministerpräsident Schick hat am 26. Januar im Landtag gefragt, die Regierung werde von dem Volksentscheid über die Landtagsauflösung alles das ausschließen, was als Behinderung der politischen Meinungsfreiheit empfunden werden könnte. Sie werde aber dazu beitragen, daß Wahl-

heit und Klarheit die Oberherrschaft behalten. Alle diejenigen, denen hieran gelegen ist, bittet er, von der nachfolgenden Erklärung Kenntnis zu nehmen.

Auf den 17. April hat die Regierung den Volksentscheid deshalb gelegt, weil sie ihn nicht verzögern wollte und dieser Tag der frühestmöglichen war; er war bereits Ende Februar hierfür in Aussicht genommen. Gegenüber den Angriffen auf die Regierung ist festzustellen, daß ihre Mitglieder die Geschäfte gegenüber jedermann gerecht und unparteiisch geführt, daß sie stets für Sauberkeit in der Verwaltung gesorgt und ihr ganzes Können, zu dem sie eine Jahrzehnte-lange Beamtenlaufbahn gesammelt hat, für das Wohl des Staates eingesetzt haben. Daß für die Regierung eines Landes, sie sei zusammengelegt, wie sie wolle, die Möglichkeiten, zu helfen und den Niedergang der Wirtschaft aufzuhalten, leider begrenzt sind, kann nur der bestreiten, der die Größe der Schwierigkeiten nicht kennt. Gelungen ist es der Regierung, zugunsten der sächsischen Wirtschaft den Anteil Sachsen an den Reichsaufträgen erheblich zu steigern. Das Beste, was eine Landesregierung für die Wirtschaft ihres Landes heute tun kann, bleibt doch schließlich, daß sie selbst so sparsam wie möglich wirtschaftet. Freilich gibt es keine Sparmaßnahmen ohne Opfer. Wären z. B. nicht den Beamten und Ruhesäldern Opfer rechtzeitig auferlegt worden, so hätten Ihnen Ihre Bezüge sehr bald auch nicht im gekürzten Maß ausgezahlt werden können. Es wäre auch nicht möglich gewesen, den Wohlfahrtsverbrauchslosen über die schwersten aller Winter hinwegzuholen und damit zugleich Ruhe und Ordnung im Lande aufrechtzuhalten. Die Regierung hätte gewünscht die Hilfe, die ihr hierbei das Reich geleistet hat, wäre größer gewesen. Immerhin ist es ihr in Jahren und sehr entschiedenen Verhandlungen gelungen, allein für die Wohlfahrtsverbrauchslosen vom Reiche während der letzten sechs Monate 42 000 000 RM. zu erhalten. Gegen die zentralistischen Regierungsmethoden des Reiches hat sich die Sächsische Regierung stets mit größter Entschiedenheit gewandt, entschiedener vielleicht als irgend eine andere deutsche Landesregierung. Der Durchführung von Reichsmaßnahmen, deren Verfassungsmäßigkeit außer Zweifel steht, kann sich kein Land entziehen. Das gilt auch jetzt wieder für das reichstechnische Verbot der SA, das den Landesregierungen als feststehende Tatsache mitgeteilt worden ist. Dass die Kirche wegen ihrer Ansprüche gegen den Staat den Klageweg beschritten hat, hat nicht an der Regierung gelegen, sondern daran, daß der Vertrag mit der Kirche bisher nicht die Genehmigung des Landtages fand. Die Regierung glaubt aber, auch das Ihre getan zu haben, dem christlichen Glauben für seine Lebensäußerungen Raum zu schaffen. Die Beamten, die sie ernannt oder befördert hat, sind ausschließlich nach ihrer sachlichen Neigung und Tüchtigkeit ausgewählt worden. Die Regierung muß es aber ablehnen, wider Recht und Gesetz Beamte allein um deswillen von ihrem Posten zu entfernen, weil sie auf ihn unter anderem politischen Verhältnissen berufen wurden. Mit aller Entschiedenheit weiß die Regierung den Versuch zurück, ihren nationalen Charakter anzutreten. Bei jeder sich darbietenden Gelegenheit aber haben sich der Ministerpräsident und die übrigen Mitglieder der Regierung dagegen gewandt, daß wir Tribute zahlen, deren Unerfüllbarkeit und weltwirtschaftlicher Widerstand längst erwiesen sind. Sie werden auch in Zukunft im Kampfe um Deutschlands Gleichberechtigung und Freiheit ihre vaterländische Pflicht erfüllen.

Landgericht Bautzen.

(Rückdruck verboten.)

Bautzen, 14. April. Mit Erfolg Berufung eingelebt hatte die Staatsanwaltschaft gegen ein Urteil des Amtsgerichts Ebersbach, durch welches der früher in Ebersbach, jetzt in Karlsruhe wohnhafte Kaufmann August Hermann Richter von der Anklage eines Betruges freigesprochen worden war. Als er noch in Ebersbach sich aufgehalten hatte, hatte Richter von einer Dresdener Firma Waren auf Kredit bezogen. Vorher, und zwar am 3. April 1928, hatte er sein

Ein Jubel in Sachsen

geht durch die Kreise der Zigarettenraucher.

Die Bulgaria ist mit einer 3% Pfg.-Zigarette erschienen.

Das will etwas bedeuten.

Denn das ist keine 3% Pfg.-Zigarette, wie solche, die man dem Raucher bisher vorgesetzt hat.

Es ist eine Qualitäts-Zigarette, wie alle Bulgaria-Marken. Hergestellt aus den wundervollen bulgarischen Edel-Tabaken.

BULGARIA die **3½**
SPORT

6 Zigaretten 20 Pfg.

der Bulgaria
mit Sport-Photos



Warenlager seiner Schwester für ein Darlehen überreignet und am 25. Juli 1928 hatte er den Offenbarungseid geleistet. Das hatte er der Dresdner Firma verschwiegen gehabt. Er war dann dieser Befehlshaber über 1100 Mark schuldig geblieben. Nach der Ansicht des Amtsgerichts hatte sich Kirchner eines Betruges bezüglich nicht schuldig gemacht, weil ein Verkäufer ohne Befragung nicht als Unterbrüder wahrer Tatsachen angesehen werden könne. Das Landgericht kam zu einer anderen Überzeugung. Der Geschäftsführer Unionsfahrt der Dresdner Firma gab unter Eid an, daß er Kirchner nach seinen Vermögensverhältnissen gefragt und daß dieser die selben als günstig dargestellt habe, er würde ihm nach seiner Behauptung sonst keine Waren freigegeben haben. Der Freispruch wurde aufgehoben und Kirchner wegen Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt mit der Begründung, daß er zu einer wahrheitsgemäßen Schilderung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse der Befehlshaber gegenüber verpflichtet gewesen sei.

Neues aus aller Welt.

Greizer Schulnot. Bei Beratung des Haushaltplanes für die Greizer Schulen stellte der Schulvorstand fest, daß die Schulnot aufs höchste gestiegen sei. Vielleicht haben die Greizer Schulen Klassen aufzugeben, deren Benutzung als Unterrichtsräume kaum noch verantwortet werden kann. Wegen der schlechten Wirtschaftslage muß leider gegenwärtig von einer Verbesserung abgesehen werden.

Des Kindes Schuhengel. Aus Torgau wird berichtet: Das dreijährige Mädchen eines hiesigen Zahnarztes stirzte, während es allein in der Wohnung war, aus einem Fenster in der zweiten Etage liegenden Wohnung. Das Kind blieb aber an einem in der Höhe des ersten Stockwerks befindlichen Haken hängen. Der Schlafanzug riss, und die Kleine stürzte abermals, jetzt aber gerade dorthin, wo das Strohpolster ausgerissen worden war, so daß der Körper weich fiel. Außer Fleischwunden hat das Mädchen, das übrigens schon zweimal ähnliche Stürze gut überstanden hat, keinen Schaden davongetragen.

Einbrecher auf Schloß Burgk. In dem sog. Weißen Salon des Schlosses Burgk/Saale, der von der Gemahlin des früheren Kaisers Hermine und ihrer Schwester, der Fürstin Otto zu Solberg-Rohra, bei ihren Besuchen in Burgk bewohnt wird, hausten Einbrecher wie toll. Von dem als sehr wertvoll bekannten Schmuckschrank der Maria Stuart, der kostbare Einlegearbeiten aufweist, rissen die Diebe die silbernen Beschläge, zum Teil sogar mit den Eben-

holzplatten, herunter. Das wertvolle Gerät wurde glücklich beschädigt. Auch verschiedene andere Edelmetalle wurden entwendet; doch scheinen die nächtlichen Besucher nicht das gefunden zu haben, was sie suchten, nämlich Gold oder wertvolles Gerät aus Edelmetall. Unerkannt konnten sie das Geld ihrer zerstörenden Tätigkeit verlassen.

Rosigleser Schnee — im Riesengebirge. Das meteorologische Observatorium in Breslau untersucht zur Zeit eine interessante Naturerscheinung, die sich seit dem 5. April in Schlesien bemerkbar macht. Am 5. April wurde in der Gegend von Breslau ein rosiger Regen beobachtet. Am 7. April fiel im westlichen Riesengebirge in der Nähe der Reitkräfte, und der neuen Schlesischen Route ein rosiger gefärbter Schnee. Auch die Raubwreißbung in den nächsten Tagen erfolgte in der gleichen Färbung. Es handelt sich nach den bisherigen Feststellungen des Observatoriums wahrscheinlich um Silberstaub, der in die Straatosphäre also in die Luftschicht über 1000 Meter Höhe emporgewirbelt worden ist, in der die Bewegungen zur Erdoberfläche in horizontaler Richtung erfolgen. Der leichte Staub dürfte auf diese Weise Tausende von Kilometer weit gewandert sein und ist nun in Schlesien in die tieferen Luftschichten hinabgestürzt, wo er dann von den Wolken aufgenommen wurde. — Die Erklärungen können mit den Gustav ausdrücklichen Zusammenhang stehen, da die heftige Tätigkeit der Gustav erst später einzog.

Büchsig in die Berlichingen-Burg. Bei einem schweren Gewitter, das über dem Kastell niederging, schlug der Blitz in die Burg des Ritters Götz von Berlichingen in Hornberg bei Kressbronn. Er traf zunächst den Bergfried und durchdrang dann Decke und Boden des Saales, in dem die historische Rüstung Götz von Berlichingen aufbewahrt wird. Die Beschädigungen sind so erheblich, daß die Burg bis zur Instandsetzung für das Publikum geschlossen bleiben muß.

Das aus dem 16. Jahrhundert stammende an der Bahnlinie Ulm—Aalen gelegene Schloß Bergenwölz an der Brenz, das dem Grafen Waldburg gehört, ist vollständig niedergebrannt. Nur der Treppenturm im Westen und der hohe Südgiebel ragt noch als Silhouette in die Luft. Das alte Gebäude, das eines der schönsten Kulturbauten dieser Gegend darstellt, war seit langem unbewohnt und wurde von der Bevölkerung als Kornspeicher benutzt. Glücklicherweise konnten die an das Schloß anstoßenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude, sowie die Schlosskapelle gerettet werden.

Durch die Gründung sind die Leistungen politischer Verbündeter um die Erhaltung des Hauses zwischen dem Besitzer und der Gemeinde hervorragend geworden.

Der Bernhardiner im Sonderbuch. Aus Sachsen wird gemeldet: Die überwölfte Seite der bekannten amerikanischen Millionärin Madeline Rogers, die höchstens bis vor kurzem verstorbenen Dr. Eberhard erinnert, zu ihrem Hund, einem barfüßigen Bernhardiner, führt zu markantesten Nachstreitigkeiten. Der Bernhardiner war zwar zum größten Teil eines jungen Herrn Herrn Rogers nicht, denn ihr Hund war in ihren Augen kein Tier, sondern mehr noch als ein Mensch. Da es aber andere Herze als Menschenherze nicht gibt, so braucht sie ihren Shitzing in ein sehr normales Getierturn, wo er sie ordentlich beste Blöße erhält. Darauf zeigt eine Operation vorgenommen werden, bis ein bestimmter Übung letzter. Aber, o Gott! Der arme Bernhardiner blieb die Operation nicht mehr aus, er blieb unter dem Dach. Mrs. Rogers legte Tröster an. Operationen kosten viel, und wenn sie letztlich verlaufen, und der Chirurg polterte seine Wunde. Aber, o Gott! Mrs. Rogers ständig erklärte: Für einen Mord bezahlte sie nichts. Folge: Siege gegen Bildungskrieg wegen Belästigung! Was Mrs. Rogers nicht hinderte, gegen den Chirurgen. Wörterwege zu erzielen!

Mittelmittel gegen Grubenkatastrophen?

Eine Frau will das große Problem lösen wollen.

London, 15. April. (M. L.) Das englische Kriegsministerium lädt zur Zeit des Konsenses zur Beratung von Grubenkatastrophen prüfen, den die bekannte Prinzessin der Prinzessin Maud Dickenson aus Brüssel dieser Tage eingeschreiten hat, und von dem sie behauptet, daß sie die Lösung eines seit Jahrzehnten vergeblich eingeschlagenen Problems bedeutet, das der endgültigen und absoluten Verhütungskette von Grubenkatastrophen.

Die Gründung der Mittelpunktstern, die seit fünfzehn Jahren nur diesem einen Ziel nahegegangen ist, beruht auf einem höchst eigenartigen Prinzip.

Die Grubenkunde aller bergbaulichen Unternehmungen werden in Zukunft mit einer Stabilität bespielt, die Gruben ausenden, durch die alle erzielbaren Grubengänge harmlos gemacht werden.

Prinzessin Dickenson genießt im übrigen in der internationalem Kreis einen ausgezeichneten Ruf, durch ihre Erfahrungen

an seiner Sammlung siebels er sich um, ob etwas im Wirtschaftsraum, allein für sich und vorrangig wie viele; dann ging es das Tal hinunter, wo die Kolonne oben in der Schlucht arbeitete — als ob nichts weiter geschehen wäre.

Er ging, um sich bei Pezza zu melden. Der Job ihres Vorfahrt nur vor ihm stand, rief er, ansonsten sehr erfreut, und streckte ihm die Hand hin: "Hallo, da sind Sie ja wieder. Gratuliere! Es war auch ein toller Tag, Sie überhaupt erst festzunehmen. Na, die Hauptrolle ist, daß Sie alljährlich wieder da sind."

Winged Pforzheimer fand den Soldaten ungemein ins Geist. Er hatte ein unbehagliches Gefühl bei dieser Freundschaft. Frau Andrea brachte die Warnung, über die er sich nur gefreut, fiel ihm nun mit einem Male doch wieder ein. Kurz und abwechselnd antwortete er daher und ging gleich an seine Arbeit. Ein heimlicherlicher Wild mit ihm noch; schleichend wie eine Schlange.

Die Arbeit war vorüber, der Feierabend da. Wingenz ging aber heute nicht erst ins Dorf hinaus. Er läufterte sich nur und schritt dann die Schlucht entwärts.

Nun nahm er sich dem Häuschen des Fischerhofs, und sein Herz schlug schneller. Ob sie ihn gewahrt und noch, wenn Pezza sie verlassen, auch hinauskommen würde auf die Höhe?

Voll Spannung schritt er so an der Bewohnung Pezzas vorüber. Über nur einen flüchtigen Blick war er zu dem Häuschen hin, wo ja jetzt der Fischer noch anwesend war. Ungewiß nur war es ihm, als ob er dabei für einen Moment einen Kopf hinter dem Fenster wahrnahm. Und langsam schritt er weiter.

Es war in der Tat jemand da drinnen aus finstern getreten, vom Geräusch der Tritte auf der einfachen Straße angelockt. Über Pezza selbst war es gewesen. Vermußt sah er Pforzheimer vorübergehen, auffällig langsam, und nun den Kopf herwenden. Da schlug sofort der lauernde Argwohn wieder in ihm empor.

Was hatte der hier herauszustreichen? Dreimal verdammt — es war da was zwischen den beiden!

Rot vor den Augen wurde es für einen Moment dem Pezza bei diesem Gedanken. Seine Hand zuckte zum Dolch, der in der Tasche, das er nach der Witte seines Bandes stets bei sich trug. Aber gleich wieder zögerte er seine Wut, weil er Pezza selbst war es gewesen. Vermußt sah er Pforzheimer brauchen vorübergehen, auffällig langsam, und nun den Kopf herwenden. Da schlug sofort der lauernde Argwohn wieder in ihm empor.

Was hatte der hier herauszustreichen? Dreimal verdammt — es war da was zwischen den beiden!

Rot vor den Augen wurde es für einen Moment dem Pezza bei diesem Gedanken. Seine Hand zuckte zum Dolch, der in der Tasche, das er nach der Witte seines Bandes stets bei sich trug. Aber gleich wieder zögerte er seine Wut, weil er Pezza selbst war es gewesen. Vermußt sah er Pforzheimer brauchen vorübergehen, auffällig langsam, und nun den Kopf herwenden. Da schlug sofort der lauernde Argwohn wieder in ihm empor.

Wie sie es gewohnt war, ohne jedes Ansehen innerer Unruhe wälzte sie ihres Mannes im Spazier. Sie sah sich auch nichts anmerken, als Pezza nach der kurzen Stunde, die er sich um diese Stunde genoss, stützte nun den gespannten Gang ins Dorf zu nehmen. Ich sehe Pezzas Kappe und ich, als ob er bleiben möchte.

Aber er sah die Qualität in ihm nach keiner austrocknen. Haha, sein Ding ist es an, jede Zeit — aber für ihn nicht sein genug. Dem Ding möchte keiner ein X für ein II. Und er fing sie doch noch!

Im heimlichen Gedächtnis kloppte er jetzt die Hände am Herd aus, griff zum Hut und sagte: "Ich gehe nun ins Dorf hinunter — bis morgen."

(Fortsetzung folgt.)

Wildwasser

Roman von Paul Gräbein

Copyright 1929 by Romanien-Dago, Berlin W 30

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wenn nun vielleicht das Ungeheuerliche wirklich geschieht? Wenn man ihn des Mordes schuldig befand?

Die einsame Frau im Herdwinkel fuhr empor, mit einem Ausdruck namenlosen Grauens. Sie mußte sich stöhnen mit fest um die Stuhllehne gekrampten Händen.

Dann aber jagte es sie wieder auf. Nein, sie durfte nicht länger warten. Sie mußte nun reden — sein Leben lag auf dem Spiel! Es gab keinen anderen Weg als diesen, und er mußte gegangen werden.

Aber Pezza! Sie sah ihn in Gedanken wieder vor sich, mit seinem verruchten, finstern Lächeln. Er ahnte wohl schon alles. Ihre Angst neulich hatte sie gewiß verraten. In namenloser Angst sah sie ein dunkles Gesicht sich über dem Geliebten zusammenziehen — unabwendbar.

Doch verzweifelt rief sie sich selber wieder zu: Vielleicht gab es doch eine Entrinnen! Wenn Binsenz gar nicht mehr nach hier zurückkehrte, sofort von der Stadt dort drunter hinausging in die weiße Welt?

Ja, das war ein Rettungsweg — der einzige! Und sie durfte nicht länger zögern, ihn zu beschreiten.

Da machte sie ihren Entschluß zur Tat. Sie suchte aus dem Schrank alles zum Schreiben zusammen, lehnte sich wieder an den Tisch und schrieb mit fliegender Hand, wie sie es sich in Gedanken zurechtgelegt hatte. Nun war sie fertig und überlegte noch einmal, was sie geschrieben hatte. Langsam, jedes Wort prüfend und wägend.

Sie saß noch so, tief versunken in ihre Gedanken, als es an die Tür pochte, laut und ungeduldig.

Heftig schrak sie zusammen — ihr Mann! Und mit fliegenden Händen barg sie Tinte, Feder und die Briefe wieder im Schrank. Dann öffnete sie die Tür.

Eingeschlossen? Was soll denn das?

Und Pezza ließ seine Augen mißtrauisch umhergehen, als könnte sie da jemand vor ihm verborgen halten. Er ging zum Vorhang, hinter dem das Bett stand, und schob ihn beiseite.

Ihr Frauenstolz wollte sich empören; aber sie überwand sich. Schweigend kehrte sie sich ab.

Pezza aber, nachdem sich sein Verdacht als grundlos erwiesen, ließ sich am Tisch nieder. Er begann nun zu erzählen. Was er heute für Arger gehabt und Scherze.

Gleich bei der ersten Mitteilung von dem Verschwinden der drei Kroaten kam es seltsam über Frau Andrea. Ein bestreites Aussehen, daß diese Menschen weg waren. Sie waren ihr immer unheimlich gewesen. Als sie ihnen einmal nach Feierabend allein auf der Straße begegnet war, da hatte ihr das Herz gesloßt. So hatten die wütigen Gesellen sie angelebt. Aber nur jetzt dies plötzliche Verschwinden — es machte sie doch nachdenklich. Gerade am Sonntag — am Tage nach dem Mord — und plötzlich fuhr Frau Andrea auf. So unvermutet sah sie Pezza bei der Schulter, daß dieser bestig zusammengeschreckt.

"Wenn die drei —!"

Er, ganz wo anders mit seinen Gedanken, begriff nicht gleich. Argerlich sah er sie an.

"Was soll denn sein mit den drei?"

"Wenn sie den Mord verübt hätten!"

Verdutzt sah Pezza sie an. Über dann ging es über sein Gesicht — hm, ja — allerdings! Doch alsozu trat es ja wie eine Enttäuschung auf seine Züge. Dann sah der Pfor-

mer ja wieder frei, und, verdammt, er hätte den Burgherrn gern noch Jahr und Tag da unten in Sicherheit gewußt! Heiß schaute er ihm wieder in die Schläfe. Doch dem Herrn die Luft verging, mit anderer Deut's Frauen anzubehaften. Es hatte also durchaus keine Eile, gar keine, den wütlichen Tätern so bald schon auf die Spur zu kommen — wenn sie's überhaupt waren. So erwiderte er denn gelassen: "Warum sollen die drei es gerade gewesen sein? Das Weglaufen ist doch nichts Neues."

Aber so unmittelbar nach dem Mord? Sie müssen sich doch selber sagen, daß sie sich damit verbündigt machen. Ohne Rat tut das doch keiner!"

Pezza machte eine wegwerfende Gebärde.

"Dies Wolf! So weiß geht die Überlegung bei Ihnen nicht."

Aber Frau Andrea ward dringlicher.

"Ganz gleich. Der Verdacht regt sich einem doch. Was sagt denn der Gendarm dazu?"

"Der Gendarm?"

"Nun ja! Hast du ihm denn nichts davon gesagt?"

Was geht das den Gendarmen an! Und außerdem — ich hätte viel zu tun, wollte ich um jeden wegelaufenen Kerl immer gleich runter nach Holzbach rennen. Aber —"

und er wandte ihr plötzlich das Gesicht zu — „die scheint ja recht viel daran gelegen zu sein! Tut dir wohl leid, daß das Gendarm da drunter im Kitten sitzt hinter den schwedischen Gardinen? Wär' freilich angenehmer für dich, das Bürochen könnte hier rumhantzen und — ein anderer schöner hinter Schloß und Riegel! Was? Wie?"

Seine schwarzen Augen bohrten sich in die ihren mit einem lauernden, boshaften Forschen. Doch plötzlich lodernd ließ sie auf mit der Wildheit einer aufspringenden Bestie.

Mit beiden Händen umklammte er ihren Arm.

"Aber die Bestie! Er wird's nicht! Hab ich dich auch nicht?", er knurrte es in sich hinein, „auch kein anderer soll mich haben! So wahr ich Binsigt Pezza heiße. Werks dir, du Falsche: Hör' dir, du und er, sobald ich's merke. Und ich merke es! Verlaß dich darauf. Zum Marten machen läßt sich der Pezza nicht, bei allen Teufeln!! Ich sag's dir, einmal nur und nie wieder. Aber ich denke — du kennst mich!"

Und er stieß sie jetzt so wuchtig von sich, daß sie fast taumelte . . .

Kein Blutstropfen war in dem Antlitz der Frau. Nur ihre großen dunklen Augen brannten. Es war wie ein Aufschreien ihres mit Füßen getretenen Frauenschlosses. So sah sie ihn einen Moment an, stumm und starr. Es war, als ob sie abfiel, die Pezza nicht, bei allen Teufeln!! Ich sag's dir, einmal nur und nie wieder. Aber ich denke — du kennst mich!

Was hatte der hier herauszustreichen? Dreimal verdammt — es war da was zwischen den beiden!

Rot vor den Augen wurde es für einen Moment dem Pezza bei diesem Gedanken. Seine Hand zuckte zum Dolch, der in der Tasche, das er nach der Witte seines Bandes stets bei sich trug. Aber gleich wieder zögerte er seine Wut, weil er Pezza selbst war es gewesen. Vermußt sah er Pforzheimer brauchen vorübergehen, auffällig langsam, und nun den Kopf herwenden. Da schlug sofort der lauernde Argwohn wieder in ihm empor.

Was hatte der hier herauszustreichen? Dreimal verdammt — es war da was zwischen den beiden!

Rot vor den Augen wurde es für einen Moment dem Pezza bei diesem Gedanken. Seine Hand zuckte zum Dolch, der in der Tasche, das er nach der Witte seines Bandes stets bei sich trug. Aber gleich wieder zögerte er seine Wut, weil er Pezza selbst war es gewesen. Vermußt sah er Pforzheimer brauchen vorübergehen, auffällig langsam, und nun den Kopf herwenden. Da schlug sofort der lauernde Argwohn wieder in ihm empor.

Wie sie es gewohnt war, ohne jedes Ansehen innerer Unruhe wälzte sie ihres Mannes im Spazier. Sie sah sich auch nichts anmerken, als Pezza nach der kurzen Stunde, die er sich um diese Stunde genoss, stützte nun den gespannten Gang ins Dorf zu nehmen. Ich sehe Pezzas Kappe und ich, als ob er bleiben möchte.

Aber er sah die Qualität in ihm nach keiner austrocknen. Haha, sein Ding ist es an, jede Zeit — aber für ihn nicht sein genug. Dem Ding möchte keiner ein X für ein II. Und er fing sie doch noch!

In heimlichem Gedächtnis kloppte er jetzt die Hände am Herd aus, griff zum Hut und sagte: "Ich gehe nun ins Dorf hinunter — bis morgen."

(Fortsetzung folgt.)

erwartet und kann Gewissheit der Stoßtheorie, so daß man zusammen mit Gewinnung der Entscheidung der englischen Beobachtungen über ihre Erfüllung entgegensteht.

Um Hindenburgs Wart.

Ein kurioser Prozeß in der Schweiz.

Einer der merkwürdigsten Prozesse, die je geführt wurden, läuft augenblicklich in Zürich. Die erste Anklage hat ihr Urteil gesprochen, die zweite ist angerufen. Es liegt ein Mann wegen seines Wartes, der genau die Form hatte, wie Hindenburg sie trägt, gegen einen anderen, dessen Hund dem Mann mit dem Hindenburgbart ins Gesicht sprang und ihn derart verletzte, daß es nun aus ist mit der Schönheit mit dem Deutschen Reichspräsidenten.

Der Mann mit dem berühmten Wart ging gern durch die Straßen seiner Heimatstadt (Zürich) und ließ sich dabei als Doppelgänger Hindenburgs anlaufen. In der Tat konnte er sich rühmen, eine bestensgelaufene Kopie des deutschen Reichspräsidenten zu sein. Nicht nur die Bartiracht, auch die Figur, die Haltung, die Gesichtslinie glichen dem Vorbild ungemein nahe. Und wie Doppelgänger es immer gern tun, mit ein wenig Kreativität kann man die Schönheit fast zur Güteheit heigern. Er war eine bekannte Figur in den Strassen Zürichs; dieheimlichen kamen schon den zweiten Anklagezeit; aber täglich koste es, daß ihm sagten, verdutzt sahen blieben und ihn betrachteten oder gar ausriefen: "Sieh da, der Reichspräsident von Hindenburg! Was tut denn der bei uns in der Schweiz?" So gewann er gar viele Freunde und Bekannte, die ihn mit einem Zeichen der Hochachtung, die sie dem deutschen Reichspräsidenten zollten, bedachten. Und das war der Stolz des Doppelgängers, das war sein Lebensinhalt geworden, darum führte er täglich die Schönheit spazieren.

So lange, bis ihm eines Tages der befreite Hund anfiel, ihm ins Gesicht sprang und eine beratige Wundwunde brachte, doch nicht nur die Hindenburgähnlichkeit stark lädiert wurde, sondern der Kugel auch, um die Wunde vorwärts zu ziehen, den Wart abnehmen mußte. Aus der Hindenburgstrasse!

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Scheintote Vulkane erwachen.

Die niedergeschlagene Katastrophe in Südamerika. — Rätsel um verschwundene Vulkane. — Die Verheerungen des Wüstenregens.

Von Grimm Raupof.

Etwa große Südamerikanische Vulkane, die bisher für erloschen oder doch für fast erloschen galten, sind plötzlich wieder unter katastrophalen Begebenheiten zum Ausbruch gekommen. Weite und fruchtbare Gebiete sind von Untergang und Vernichtung bedroht, der Wüstenregen war so intensiv, daß sogar die mehr als tausend Kilometer entfernte Stadt Rio de Janeiro bedroht wurde.

Die Naturkatastrophen lösen die Frage laut werden, ob es noch überhaupt mit Bestimmtheit sagen läßt, daß irgend ein Vulkan erloschen ist. Mit solchen geologischen Feststellungen hat man sich schon oft auf die peinlichste Weise gekrzt. Man kann natürlich den alten Römern keinen Vorwurf daraus machen, daß sie den Ruf für erloschen hielten, denn die wissenschaftliche Forschung insbesondere über Erscheinungen tektonischer und vulkanischer Natur befand sich damals noch keineswegs auf der Höhe unserer Kenntnis. Aber immer wieder geschieht es gerade in unserer Zeit, in der jüngsten Vergangenheit, daß Vulkane, die man seit unvorstellbarer Zeit für erloschen hielt, plötzlich wieder aktiv werden. So war es vor 50 Jahren mit dem Kratatau, so war es mit dem Mont Pelee und besonders mit neuzeitlichen Vulkanen. Vulkane, die tot und erloschen galten, schleuderten plötzlich Feuer und Gas in die Luft, als wollten sie darum, wie unzählig alle menschliche Feststellung sei.

So galt es zum Beispiel einst als ausgemacht, daß die Vulkane des Galapagos-Archipels längst erloschen und tot seien. Im Jahre 1825 aber erlebte eine zufällig bei den verholten Inseln vorbeigehende Fregatte einen so furchtbaren Ausbruch eines dieser Vulkane auf der Insel Narborough, daß das große Schiff beinahe mit Mann und Maus untergegangen wäre. Das Meer lochte infolge der ungeheuren Eruptionen, die sich in die Fluten ergossen, und die Luftpumpe riss bis auf 80 Grad. Es gibt keine Möglichkeit, einen Vulkan endgültig als erloschen zu erkennen. Das Innere unserer Erde ist trotz aller Hypothesen noch immer ein Buch mit sieben Siegeln. Die Laien zum Beispiel, daß jetzt in den Tropen gleich vier Vulkane zur selben Zeit ausgebrochen sind, läßt darauf schließen, daß sie unterirdisch miteinander zusammenhängen, und solange man solche Zusammenhänge nicht kennt, bleibt jede Vorhersage ein zugloses Beginnen.

Doch der Wüstenregen jagt Orte erreicht, die sich mehr als 1000 Kilometer entfernt davon befinden, darf nicht verwundern. Solche Erscheinungen sind bekannt und haben sich schon oft ereignet. So erreichte zum Beispiel der Wüstenregen das ausgetrocknete Kratatau im Jahre 1888 sogar das europäische Festland und rief in unseren Zonen ganz merkwürdige, genau erkannte und beschriebene Dämmerungserscheinungen hervor. Solche Wüstenbildungen werden im allgemeinen für das Kennzeichen sehr junger oder nach sehr langer Ruhepause wiedererwachter Vulkane gehalten. Der Regen zum Beispiel wirkt fast gar keine Wüste mehr aus und ebensoviel der Wüste, der zu den „alten“ Vulkanen zählt.

Man darf es vielleicht ein Glück nennen, daß der Vulkanausbruch in Südamerika sich auf vier Gruppierungen verteilt. Andernfalls wäre, für den Fall etwa, daß nur ein Zug als Benützt gedient hätte, eine viel größere Naturkatastrophe erfolgt mit unglaublicher gewaltigeren und heftigsten Zerstörungen.

Wie man weiß, war auch Deutschland in früheren geologischen Epochen von Vulkanausbrüchen heimgesucht. Rich-

Raketenbilanz.

Junkers baut Raketenflugzeuge. — Die erste Postrakete: Insel Wangerooge — England. — Wasserflugzeuge mit Startraketen.

Berlin, 13. April.

(M. B.) Seit einiger Zeit ist es in der Öffentlichkeit um den ebenso geräuschvollen, wie geheimnisvollen Raketenmotor verhältnismäßig still geworden. Es ist schon Jahre her, daß auf der Ausstellung in Berlin Trik von Opel das Feuerwerken spuckende Raketenauto des inzwischen tödlich verunglückten Pioniers der Rakete, Balliet, einem erschreckenden Publikum vorgeführt. Auch auf dem Tempelhofer Flugplatz hat man es aufgezeigt, tentakelstützernen Ju- schauern lebensgefährliche und wissenschaftlich wie praktisch ungünstige „Raketenflüge“ vorguführen. Gleichwohl arbeiten die enthusiastischen Vorkämpfer einer neuen phantastischen schnellen Verkehrsepoke in aller Stille sehr intensiv weiter, soweit sie trotz der wirtschaftlichen Not die erforderlichen Mittel aufstreben können. Und teilweise ist man inzwischen sogar zu wirklich praktisch verwierbaren Ergebnissen gekommen, deren bevorstehende Vorführung mit Recht Sensation machen dürfte.

Da sind zunächst die Arbeiten der Ingenieure Nebel und Riedl zu nennen, die auf dem Berliner „Raketenflugplatz“ experimentieren. Die hier gefestigten Ziele sind wohl die großzügigsten. Es wird, was dem Laien vielleicht wenig erscheinen mag, außerordentlich intensiv an der Entwicklung eines für alle Zwecke brauchbaren vertriebs sicherem Raketenmotors gearbeitet und die energiereichen Treibstoffe, die die Technik kennt, flüssiger Sauerstoff und Wasserstoff erprobt. Solange man keinen Raketenmotor besitzt, sind alle Arbeiten an Problemen des Raketenfluges nur theoretischer Natur. Es besteht gute Aussicht, daß die Experimente mit diesem Motor der Zukunft, die bis jetzt fast ausschließlich am Prüfstand vorgenommen wurden, binnen kurzem mit vollem Erfolg abgeschlossen sein werden, und dann die ersten Stratosphärenflüge mit bisher unerreichten Geschwindigkeiten unternommen werden können. In dem reibungslosen Raum oberhalb der normalen Atmosphäre wird nämlich der Raketenantrieb erst rentabel, weil die Rakete bei den ungeheuren Geschwindigkeiten, die noch oberhalb derjenigen der schnellsten Geschosse liegen, ihre volle Leistung entwickeln kann.

Wenn man jedoch den Raketenantrieb nur eine ganz kurze Zeit benötigt, so rentiert er sich auch bei der bedeutend kleineren Schnelligkeit normaler Flugzeuge. Von diesem Gedanken ausgehend, hat der berühmte Rakententechniker, Prof. H. Oberth, eine „Starthilfe“ für schwere Flugzeuge hergestellt, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Um der Wart ging zum Gericht, fragte gegen den Verfasser des blutigen Hundes auf Ertrag des übelsten Schadens, den er durch den Verlust des Schönheits mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenertrag von 1500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, das Verfahren hängt bei der zweiten Instanz.

Aber selbst, wenn er auch dort, was zu erwarten ist, Recht behält, was müssen ihm die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerei ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Kugel seines Alters, an dem er seine milden Tage aufzehrte, ist gestrichen. Der Doppelgänger ist schwerwiegend gesattelt.

Richtliche Nachrichten

Sonntag, 17. April 1932.

Mitternacht, 9 Uhr: Gottesdienst zur Gründung des Konfirmandenunterrichts — Werner Müller. **Posaunenmusik:** Aus Quartettino mit Gotha. **Abend 19 Uhr:** Kollekte f. Posaunenmission. — 11 Uhr: Kirchgottesdienst (5. bis 8. Schuljahr) Werner Müller.

Mittwoch, den 18. April, 4 Uhr: Diözesanwehr-Deutscher Herrenkonferenz; Studentrat Rosenthal: „Goethe als religiöser Mensch“.

Dienstag, den 19. April, 2 Uhr: Großmilitärsverein. — 8 Uhr: Jungmädchenverein.

Mittwoch, den 20. April, 8 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde im Rathauszimmer.

Donnerstag, den 21. April, 9 Uhr: Bibelstunde (Barterf-Seminar). — 8 Uhr: Christlicher Frauenverein; Vortragabend von Frau Werner Hoffmann in der Sonne.

Kollekte am vergangenen Sonntag: 18,94 RM.

Beerdigt: Johanna Alida Sander, Metallarbeiterin, hier, 52 Jahre 1 Monat 27 Tage.

Kath. Kirche Bischofswerke. Sonntag vor 7 Uhr an: Beichtgelegenheit (versgl. Sonnabend abends 8—9 Uhr), 9 Uhr: Hochamt mit Predigt, 11 Uhr: Gottesdienst in Großröhrsdorf, abends 18 Uhr: Segensandacht, 8 Uhr: Katholikovereinigung (im Pfarrhaus). In der Woche hl. Messe um 7 Uhr. — **Mittwoch**, abends 8 Uhr: Singstunde.

Bischof. Früh 9 Uhr: Predigtgottesdienst und Kollekte für die Posaunenmission. — **Dienstag**, abends 8 Uhr: Frauenvereinsversammlung im Bahnhofsrastaurant.

Bischof. 12 Uhr: Predigtgottesdienst, zugleich Gründungsfeier des Konfirmandenunterrichts. Anmeldung der Kinder durch die Eltern nach dem Gottesdienst in der Sakristei. 18 Uhr: Kindergottesdienst. — **Mittwoch**, 20. April, 11 Uhr vorm. Morgencommunion.

Janu�타. 18 Uhr: Frühcommunion. 19 Uhr: Gründungsgottesdienst für den Konfirmanden-Unterricht, zu dem auch der ganze Gemeinde besonders die Eltern, Angehörigen und Freunde der Konfirmanden herzlich eingeladen werden. 10 Uhr: Christilehre im Pfarrhaus. 18 Uhr nachm.: Trauung. — **Mittwoch**, 20. April: Beginn des Konfirmanden-Unterrichts.

Thüring. 12 Uhr: Predigtgottesdienst.

Großherzn. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. Abschied des Herrn Pfarrer Dr. Diek.

Görlitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst durch Herrn Pfarrer Bierig.

Großhartmann. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Unterredung. 2 Uhr: Laufe (Kollekte für die Posaunenmission). — **Montag**, 18. April: Pfarrkonferenz in Bischofswerda. — **Dienstag**, 19. April: Bibelstunde abends 8 Uhr im Konf. Zimmer.

Beerdigt wurde am Sonntag mit Predigt Frau Auguste Klara Koch geb. Kreijchmar im Alter von 61 Jahren.

Görlitz. Am Sonntag Jubiläum hält Pf. Voigt früh um 7 Uhr deutsche Feier des hl. Abendmahl. Pf. Wehner um 8 Uhr deutschen und um 10 Uhr wendischen. Gründungsgottesdienst für den Konfirmanden-Unterricht unter Mitwirkung des Posaunenchors. Kollekte für die Posaunenmission. Vorm. 11 Uhr ist Kindergottesdienst und nachm. 2 Uhr: Jugendunterredung. — Am **Mittwoch**, nachm. 3 Uhr: Beginn des Konfirmanden-Unterrichts.

Hauswalde. 8 Uhr: Beichtgelegenheit und hl. Abendmahl. 19 Uhr: Gottesdienst, zugleich Gründungsgottesdienst für den Konfirmanden-Unterricht.

Cottbus. 8 Uhr: Predigtgottesdienst, anschl. hl. Abendmahl. — **Donnerstag**: Jungfrauenverein.

Neuruppin a. h. **Kirchennotiziation**: Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt (Pf. Zweyner) und Ansprache von Sup.

Urbach. **Stichwort:** a) „Dir, dir, Schone, will ich fragen“ gen. Chor von Soh. Sch. Soh.; b) „Was meines Herzens Grunds“ und „Das singt die mit Herz und Mund“. **Posaunenchor von Soh. Sch. Soh.** 11 Uhr: Kirchgottesdienst für beide Wld., zugleich Versammlung der konfirmierten Jugend (Pf. Sandfeld und Sup. Fröhlich). **Nachm. 2 Uhr:** Kirchenlauf; abends 8 Uhr: Familienabend im Holgerianum (Vortrag von Sup. Fröhlich, Vortrag Bericht über das kirchliche Leben, Kirchenchor, Posaunenchor, Banaler Spielscher). **Eintritt frei!** — **Mittwoch**, 20. April, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus. — **Donnerstag**.

21. April, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Ringenbach. **Beerdigt:** Christine Auguste verm. Werner geb. Scheuring, Rentnerin in Reuttech. R. 9 J. 3 M. 25 T. alt.

Ottendorf b. Neustadt. 11 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte. — **Donnerstag**, 21. April, nachm. 5 Uhr: Wohlfahrtsumzon.

Beerdigt: Maria Pauline verm. Hartmann geb. Hirsch, Rentnerin, in Oberrotenbörn am 14. April 77 J. 10 M. alt.

Döbken. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst-Sing- und Lächelfeststunde. — **Freitag** 19. April, abends 8 Uhr im Gericht. — **Bibelstunde:** Mittwoch 8 Uhr. — **Jungmädchenverein:** heute Freitag, Arbeitsgemeinschaft 10 Uhr in der Stadtkirche. Dienstag abends 16 Uhr: Versammlung. — **Kirchengemeindevertretersitzung:** Freitag 7 Uhr. Finanzausschuss 8 Uhr bei h. Heber.

Pöhlitz, Worm. 8 Uhr: Beichtgelegenheit und hl. Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 11 Uhr: Unterredung mit den konfirmierten Jugend.

Donnerstag, den 21. April, abends 8 Uhr: Versammlung des Frauenvereins bei Pastor, Pöhlitz.

Rammensee, Worm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Darauf Freit. Unterredung. Nachm. 2 Uhr: Gründungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht.

Rüdersdorf. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Anschl. Beichtgelegenheit und hl. Abendmahl. Kollekte für Posaunenmission.

Schmölln, Worm. 9 Uhr: Feiertgottesdienst zur Hl. Herzen und goldenen Konfirmation der 1907 und 1912 in Schmölln konfirmierten. Herr Pf. Gemm. Bischofswerda. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist doch, Herr, die Städte“. Kollekte von C. G. Kunkengarten. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft der älteren und goldenen Konfirmanden mit Angehörigen in Steiglich's Gasthof, Ober-Schmölln. — **Dienstag**, 19. April, abends 8 Uhr: Christi-Großvaterfeier. — **Fröbelgau**, 20. April, abends 8 Uhr: Kirchgemeindevertretersitzung. **Bornsdorf**, Worms. 9 Uhr: Gründungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht. — **Donnerstag**, 21. April, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein. — **Schmölln**, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Schmölln, Worm. 9 Uhr: Feiertgottesdienst zur Hl. Herzen und goldenen Konfirmation der 1907 und 1912 in Schmölln konfirmierten. Herr Pf. Gemm. Bischofswerda. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist doch, Herr, die Städte“. Kollekte von C. G. Kunkengarten. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft der älteren und goldenen Konfirmanden mit Angehörigen in Steiglich's Gasthof, Ober-Schmölln. — **Dienstag**, 19. April, abends 8 Uhr: Christi-Großvaterfeier. — **Fröbelgau**, 20. April, abends 8 Uhr: Kirchgemeindevertretersitzung. **Bornsdorf**, Worms. 9 Uhr: Gründungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht. — **Donnerstag**, 21. April, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein. — **Schmölln**, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Schmölln, Worm. 9 Uhr: Feiertgottesdienst zur Hl. Herzen und goldenen Konfirmation der 1907 und 1912 in Schmölln konfirmierten. Herr Pf. Gemm. Bischofswerda. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist doch, Herr, die Städte“. Kollekte von C. G. Kunkengarten. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft der älteren und goldenen Konfirmanden mit Angehörigen in Steiglich's Gasthof, Ober-Schmölln. — **Dienstag**, 19. April, abends 8 Uhr: Christi-Großvaterfeier. — **Fröbelgau**, 20. April, abends 8 Uhr: Kirchgemeindevertretersitzung. **Bornsdorf**, Worms. 9 Uhr: Gründungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht. — **Donnerstag**, 21. April, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein. — **Schmölln**, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Schmölln, Worm. 9 Uhr: Feiertgottesdienst zur Hl. Herzen und goldenen Konfirmation der 1907 und 1912 in Schmölln konfirmierten. Herr Pf. Gemm. Bischofswerda. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist doch, Herr, die Städte“. Kollekte von C. G. Kunkengarten. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft der älteren und goldenen Konfirmanden mit Angehörigen in Steiglich's Gasthof, Ober-Schmölln. — **Dienstag**, 19. April, abends 8 Uhr: Christi-Großvaterfeier. — **Fröbelgau**, 20. April, abends 8 Uhr: Kirchgemeindevertretersitzung. **Bornsdorf**, Worms. 9 Uhr: Gründungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht. — **Donnerstag**, 21. April, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein. — **Schmölln**, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Schmölln, Worm. 9 Uhr: Feiertgottesdienst zur Hl. Herzen und goldenen Konfirmation der 1907 und 1912 in Schmölln konfirmierten. Herr Pf. Gemm. Bischofswerda. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist doch, Herr, die Städte“. Kollekte von C. G. Kunkengarten. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft der älteren und goldenen Konfirmanden mit Angehörigen in Steiglich's Gasthof, Ober-Schmölln. — **Dienstag**, 19. April, abends 8 Uhr: Christi-Großvaterfeier. — **Fröbelgau**, 20. April, abends 8 Uhr: Kirchgemeindevertretersitzung. **Bornsdorf**, Worms. 9 Uhr: Gründungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht. — **Donnerstag**, 21. April, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein. — **Schmölln**, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Schmölln, Worm. 9 Uhr: Feiertgottesdienst zur Hl. Herzen und goldenen Konfirmation der 1907 und 1912 in Schmölln konfirmierten. Herr Pf. Gemm. Bischofswerda. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist doch, Herr, die Städte“. Kollekte von C. G. Kunkengarten. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft der älteren und goldenen Konfirmanden mit Angehörigen in Steiglich's Gasthof, Ober-Schmölln. — **Dienstag**, 19. April, abends 8 Uhr: Christi-Großvaterfeier. — **Fröbelgau**, 20. April, abends 8 Uhr: Kirchgemeindevertretersitzung. **Bornsdorf**, Worms. 9 Uhr: Gründungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht. — **Donnerstag**, 21. April, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein. — **Schmölln**, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Schmölln, Worm. 9 Uhr: Feiertgottesdienst zur Hl. Herzen und goldenen Konfirmation der 1907 und 1912 in Schmölln konfirmierten. Herr Pf. Gemm. Bischofswerda. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist doch, Herr, die Städte“. Kollekte von C. G. Kunkengarten. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft der älteren und goldenen Konfirmanden mit Angehörigen in Steiglich's Gasthof, Ober-Schmölln. — **Dienstag**, 19. April, abends 8 Uhr: Christi-Großvaterfeier. — **Fröbelgau**, 20. April, abends 8 Uhr: Kirchgemeindevertretersitzung. **Bornsdorf**, Worms. 9 Uhr: Gründungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht. — **Donnerstag**, 21. April, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein. — **Schmölln**, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Schmölln, Worm. 9 Uhr: Feiertgottesdienst zur Hl. Herzen und goldenen Konfirmation der 1907 und 1912 in Schmölln konfirmierten. Herr Pf. Gemm. Bischofswerda. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist doch, Herr, die Städte“. Kollekte von C. G. Kunkengarten. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft der älteren und goldenen Konfirmanden mit Angehörigen in Steiglich's Gasthof, Ober-Schmölln. — **Dienstag**, 19. April, abends 8 Uhr: Christi-Großvaterfeier. — **Fröbelgau**, 20. April, abends 8 Uhr: Kirchgemeindevertretersitzung. **Bornsdorf**, Worms. 9 Uhr: Gründungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht. — **Donnerstag**, 21. April, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein. — **Schmölln**, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Schmölln, Worm. 9 Uhr: Feiertgottesdienst zur Hl. Herzen und goldenen Konfirmation der 1907 und 1912 in Schmölln konfirmierten. Herr Pf. Gemm. Bischofswerda. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist doch, Herr, die Städte“. Kollekte von C. G. Kunkengarten. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft der älteren und goldenen Konfirmanden mit Angehörigen in Steiglich's Gasthof, Ober-Schmölln. — **Dienstag**, 19. April, abends 8 Uhr: Christi-Großvaterfeier. — **Fröbelgau**, 20. April, abends 8 Uhr: Kirchgemeindevertretersitzung. **Bornsdorf**, Worms. 9 Uhr: Gründungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht. — **Donnerstag**, 21. April, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein. — **Schmölln**, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Schmölln, Worm. 9 Uhr: Feiertgottesdienst zur Hl. Herzen und goldenen Konfirmation der 1907 und 1912 in Schmölln konfirmierten. Herr Pf. Gemm. Bischofswerda. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist doch, Herr, die Städte“. Kollekte von C. G. Kunkengarten. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft der älteren und goldenen Konfirmanden mit Angehörigen in Steiglich's Gasthof, Ober-Schmölln. — **Dienstag**, 19. April, abends 8 Uhr: Christi-Großvaterfeier. — **Fröbelgau**, 20. April, abends 8 Uhr: Kirchgemeindevertretersitzung. **Bornsdorf**, Worms. 9 Uhr: Gründungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht. — **Donnerstag**, 21. April, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein. — **Schmölln**, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Schmölln, Worm. 9 Uhr: Feiertgottesdienst zur Hl. Herzen und goldenen Konfirmation der 1907 und 1912 in Schmölln konfirmierten. Herr Pf. Gemm. Bischofswerda. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist doch, Herr, die Städte“. Kollekte von C. G. Kunkengarten. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft der älteren und goldenen Konfirmanden mit Angehörigen in Steiglich's Gasthof, Ober-Schmölln. — **Dienstag**, 19. April, abends 8 Uhr: Christi-Großvaterfeier. — **Fröbelgau**, 20. April, abends 8 Uhr: Kirchgemeindevertretersitzung. **Bornsdorf**, Worms. 9 Uhr: Gründungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht. — **Donnerstag**, 21. April, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein. — **Schmölln**, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Schmölln, Worm. 9 Uhr: Feiertgottesdienst zur Hl. Herzen und goldenen Konfirmation der 1907 und 1912 in Schmölln konfirmierten. Herr Pf. Gemm. Bischofswerda. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist doch, Herr, die Städte“. Kollekte von C. G. Kunkengarten. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft der älteren und goldenen Konfirmanden mit Angehörigen in Steiglich's Gasthof, Ober-Schmölln. — **Dienstag**, 19. April, abends 8 Uhr: Christi-Großvaterfeier. — **Fröbelgau**, 20. April, abends 8 Uhr: Kirchgemeindevertretersitzung. **Bornsdorf**, Worms. 9 Uhr: Gründungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht. — **Donnerstag**, 21. April, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein. — **Schmölln**, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Schmölln, Worm. 9 Uhr: Feiertgottesdienst zur Hl. Herzen und goldenen Konfirmation der 1907 und 1912 in Schmölln konfirmierten. Herr Pf. Gemm. Bischofswerda. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist doch, Herr, die Städte“. Kollekte von C. G. Kunkengarten. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Zusammenkunft der älteren und goldenen Konfirmanden mit Angehörigen in Steiglich's Gasthof, Ober-Schmölln. — **Dienstag**, 19. April, abends 8 Uhr: Christi-Großvaterfeier. — **Fröbelgau**, 20. April, abends 8 Uhr: Kirchgemeindevertretersitzung. **Bornsdorf**, Worms. 9 Uhr: Gründungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht. — **Donnerstag**, 21. April, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein. — **Schmölln**, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Schmölln, Worm. 9 Uhr: Feiertgottesdienst zur Hl. Herzen und goldenen Konfirmation der 1907 und 1912 in Schmölln konfirmierten. Herr Pf. Gemm. Bischofswerda. Kirchenmusik: „Wie lieblich ist doch, Herr, die Städte“. Kollekte von C. G. Kunkengarten. — 11

Wiederholung allein Strafe genug ist und Verbrechen in
seiner Wahrnehmung verhindert. Es gibt Beispiele genug, daß
Leute, die in der Freiheit kein höchstes Gut haben, weil sie
zur Zeit kaum ernähren können, die Machtvergeltung in der
Klausur der Not in Freiheit vorziehen und allein aus diesem
Grunde zum Verbrechen schreiten.

Gerade in dieser schweren Zeit, da es sehr vielen, vor
allem jungen, moralisch noch nicht gesetzten Leuten, schwer
ist, nur durch reibende Arbeit zu ernähren, das Stempeln die
Menschen, die über so viel freie Zeit verfügen, nur beim not-
wendigsten Leben, über das hinaus wohl jeder etwas haben
möchte, erhält, gerade jetzt ist die Neigung zu Straftaten sehr
groß; entweder man ergattert sich ein übriges zu den paar
Stempelgroschen, oder man wird eingesperrt, dann ist man
aus dieser so gelobten Freiheit, mit der man nichts anzunehmen
wollt, heraus und wohl verorgt hinter den Mauern, die
so drohend aussehen, hinter denen es sich aber wohl leben
lässt.

"Will man aber nicht", wie es in dem oben erwähnten
Artikel heißt, "Schwerverbrecher mit Liebe züchten, dann
lässe man die Justizhäuser wieder das werden, was sie sein
sollen: Stätten verdienter Sühne und gerechter, aber scharfer
Acht! Justerbrot ist nicht die geeignete Diät für Feinde
der Gesellschaft. Der Staat, der dem Rechtsbrecher die Macht
vor der Strafe nimmt, reicht selbst seine Schuhwölle nieder!"

Die Kleinsten Tiere.

Eine winzige tropische Spitzmaus. — Das Volk der Infusoren. — Die Vermehrung der Glöckentierchen.

Das kleinste warmblütige, behaarte Tier ist eine tropische Spitzmaus, die so klein ist, daß zwanzig besonders große Exemplare auf einem einzigen Elefantenfuß Platz hätten. Auch die Kleinheit hat aber Vorteile, denn wenn so eine Spitzmaus etwa in einen Abgrund stürzt, so würde sie vielleicht auch erschreckt, aber sonst wohlbehüllt unten ankommen, während ein Mensch getötet und ein Elefant erschmettert würde wie eine Blattfugel. Die Spitzmaus lebt in der Nähe des Äquators, da in den heißen Gegenden Nahrung reichlicher vorhanden ist, und ein kleines Tier im Verhältnis zu seiner Größe bedeutend mehr Nahrung braucht als ein großes Tier. Das erklärt sich daraus, daß der Körper im Verhältnis zu seiner Oberfläche Wärme abgibt, und die Oberfläche einer Spitzmaus verhältnismäßig viel größer ist,

als die eines Elefanten. Deshalb muß die Spitzmaus unentwegt nachheben. Ein siebenpfündiger Terrier braucht, um die Durchschnittstemperatur aufrechtzuhalten, für jedes Pfund seines eigenen Gewichts zweimal soviel wie ein Lebewohl so schwerer Hund; wenn aber eine Fliege warmblütig wäre, würde sie tausendmal soviel Nahrung brauchen.

Ein Glob ist teineswegs das kleinste Insekt, sondern hat noch eine ganze Reihe kleinerer Insekten hinter sich. Wenn ein Insekt noch wird, hat es das Weißfache seines eigenen Gewichts an Wasser zu tragen, und nur wenige große Käfer vermögen diese Last fortzuschleppen. Es ist deshalb für eine Fliege oder Milde sehr schwierig, überhaupt zu trinken. Es hat dann auch ein berühmter Gelehrter den fehlrigen Ausspruch getan: "Ein Insekt, das trinken möchte, ist in größerer Gefahr als ein Mensch, der sich auf den Dagd nach Nahrung über einen Abgrund beugt." Zwei Tropen-Wasser werfen eine Milde schon auf den Rücken.

Die ganz kleinen Lebewesen, die zum Beispiel noch kleiner sind als Infusorenelemente, können sich überhaupt nirgends hinsetzen oder ausruhen; sie müssen in unaufhörlicher Bewegung sein, weil sie sonst von allen Seiten eingeengt und gestoßen werden. Die Wimperntierchen oder Infusorien wurden im Jahre 1665 vom dem berühmten Leeuwenhoek entdeckt, und zwar, wie es bei solchen Entdeckungen meistens geht, durch einen Zufall. Leeuwenhoek hoffte mit Hilfe des Mikroskopie die bestehende Eigenschaft des Pfeifers erkennen zu können und übergab ihn deshalb mit Wasser. Als das Wasser verdunstet war, goss er neues hinzu und sah dann zu seinem Erstaunen nach einiger Zeit, daß das Gefäß von lebenden Geschöpfen wimmelte. Den Namen Infusions (Aufzugs)-Tierchen bekamen diese Lebewesen aber erst hundert Jahre später. Hierher gehört besonders auch das Muhseltierchen, das 1/4 mm groß ist. Es nimmt fast ununterbrochen Speise auf, und zwar verschlingt es kleine Lebewesen der eigenen Klasse wie auch mikroskopische Algen. Die pulsierende Blase zieht sich in regelmäßigen Zwischenräumen von zehn bis zwölf Minuten zusammen und entleert ihren wasserklaren Inhalt durch seine Öffnungen nach außen.

Noch winziger sind die nicgenden Glöckentierchen. Jedes Tierchen sieht sich an einem Stiel. Wenn es erschreckt oder gefördert wird, zieht es an der Übergangsstelle vom Körper zum Stiel um. Die Vermehrung geht auf die Weise vor sich, daß die Tiere eines Baumchens und damit auch die Weise der Länge noch teilen. Kurz nach dem Beginn des Te-

lungsprozesses bilden sich dann die neuen Stiele und Blätter. Manche Tiere lösen sich auch ab, schwimmen mittels des Stirnwimperkranzes im Wasser umher und bilden dann an einer andern Stelle wieder die Grundlage eines neuen Baumchens.

Ob wir die kleinsten Lebewesen heute schon kennen, ist immerhin fraglich. Mit einer weiteren Verbesserung der Mikroskopie würden wir vielleicht, so unglaublich es uns scheint, noch wieder neue und kleinere Lebewesen entdecken als die bisher bekannten. Es ist für uns ebenso schwer, uns das Unendlich-Große wie anderseits das Unendlich-Kleine vorzustellen.

Die Entthronung der Stenographie.

Protokolle in Eisen. — Die Wundermaschine eines Berliner Ingenieurs.

Berlin, 13. April.

(W. B.) Wieder ist einem deutschen Ingenieur nach 20jähriger Arbeit eine Erfindung gelungen, die geeignet ist, in aller Welt Aufsehen zu erregen und — Abfall zu finden. Es handelt sich um eine Diktat- und Protokollmaschine, mit Rücksicht auf das ausländische Absatzgebiet "Dalingraph" genannt, die alles bisher auf diesem Gebiete erreichte weitesten übertrifft.

Der außerordentlich einfach konstruierte, verhältnismäßig kleine Apparat ist nicht auf dem bisherigen Wachstum-Prinzip aufgebaut. Durch ein Mikrophon werden die Schallschwingungen auf ein Stahlband übertragen, das elektro-magnetische Einflüssen ausgesetzt ist. Durch einfaches Knopfdruck läßt sich das Band zurückrollen, um mit Hilfe von Kopfhörern oder eines Lautsprechers den aufgenommenen Text abzuhören.

Was der "Dalingraph" bedeutet, begreift man am besten, wenn man ihn sich zum Beispiel in den Reichstag oder in irgendeine Versammlung hineindenkt. Stenographie und Stenographen erweisen sich als vollkommen überflüssig. Ein Druck auf den Knopf des "Dalingraph", und das elektro-magnetische Stahlband beginnt zu arbeiten. Der Redner am Mikrophon kann 50 Minuten lang in jedem ihm beliebigen Tempo sprechen, ehe das 4000 Meter lange Band abgelaufen ist. Ist dies aber geschehen, wird einfach eine neue Spule eingelegt und wieder arbeitet die Maschine, unermüdbar und exakt, wie kein Mensch es zu tun vermag.

Der große Vorteil dieser "Protokolle in Eisen" ist u. a. die Tatsache, daß man beliebig oft sie abhören, oder aber durch einen einfachen Knopfdruck deren Text auslöschen und das Stahlband neu verwenden kann. Jede handschriftliche Aufzeichnung kann also aus dem Bürobetrieb verwischen werden, denn der akustische Stenograph besorgt dies in vorzüglicher Weise.

Der Grundrahm auf dem der "Dalingraph" aufgebaut wurde, ist nicht neu. Im Reichspostmuseum befindet sich bereits seit vielen Jahren vom gleichen Erfinder ein ähnliches Modell, das aber wegen seiner Mängel nicht praktisch verwertet werden konnte. Erst die Veröffentlichung der verstärkten Höhre hat auch dieser geradezu genial-einfachen Wundermaschine zu einem verdienten Sieg verholfen.

Die Betriebskosten des "Dalingraph" sind außerordentlich gering, die Handhabung ist einfach und leicht.

Ärztlische Rundschau.

Müdigkeit macht neu.

Die gesunde Frühlings-„Krankheit“. — Erregbarkeit, aber auch Kräfte wachsen. — Die Zeit der inneren Sekretion.

Von Dr. med. Günter Siebig.

Die Sonne strahlt, das Thermometer klettert in die Höhe, die Fenster werden aufgerissen, die Heizungen abgestellt. Die Luft hat den erregenden Geruch des Frühlings, der der Welt ein anderes Gesicht gibt. Der Mensch lehnt sich nach Erde, nach Bewegung im Freien, der Winter ist wie eine schwere, harte Last, die abgeworfen wird.

Aber auch dieses herrliche Frühlingserlebnis hat seine Schatten. Nicht umsonst ist der Frühling die Zeit der Sehnsucht: des Wollens und des Nichtkönnens. Diese sanfte und flürmische Luft rüttelt wach und betäubt mit einem Male. Wir wollen laufen, aber die Glieder sind wie gelähmt. Wir wollen denken, aber die Gedanken wirbeln wie im Rauch durcheinander. Wir wollen tatkräftig handeln, aber wir werden weich und gerührbar. Wie der Mensch in seiner Reifezeit oft unruhig und gefährlich sein Leben hin und her wirkt zwischen Tatendrang und Schwermut, so fällt auch die knappende Erde ins Reisefieber und jedes Herz fühlt sich ein wenig frühlingskrank.

Kennt die Wissenschaft diese seltsame und weit verbreitete Krankheit? Der Urvater der Medizin, Hippocrates, kannte sie sehr genau vor etlichen Jahrtausenden. Er lehrte: „Die Übergänge der Jahreszeiten erzeugen besonders viele Krankheiten, vor allem sind es die großen Umschwünge von der Kälte zur Wärme und umgekehrt. So befinden sich im Frühling und zu Sommers Anfang die Kinder und Heranwachsenden am wohlstesten und sind meistens gesund; der Sommer aber und die erste Zeit des Herbstes ist den Menschen lieb; der Spätherbst und der Winter den mittleren Bebensaltern angenehm. Im Frühling liegen vor: Aufruhr, Angstzustände, Schmerzen, Schnupfen, Husten, Husten und Hautausschläge.“

Da ist schon alles Wesentliche gesagt: die Abhängigkeit des Menschen von atmosphärischen und elektromagnetischen

Das Schädelgeläut.

Ein uraltes Frühlingsfest in der Stadt an der Limmat. — Der Winter wird verbrannt. — Der Umzug der Jünfte.

Es ist ein bemerkenswertes Zeugnis für die Kraft, mit der alte Sitten und Gebrüche am Leben bleiben, daß selbst in Großstädten, die eine Tradition haben, diese Bräuche noch heute ausgeübt werden. Ein schönes Beispiel dafür ist Zürich, jene urale Stadt am Zürichsee, die ihren Ursprung bereits auf vorgeschichtliche Wahlbaudörfer an der Mündung der Limmat zurückführen kann. Dieses Jahr wird, wie immer, in Zürich am 18. April das Schädelgeläut gefeiert, und es ist ein eigenartiges Bild dieses eigentlich auf heidnische Ursprünge zurückgehenden Frühlingsfest, sich zwischen den Häuserwänden einer modernen Großstadt abspielen zu sehen.

Das Fest hat zum Mittelpunkt das Verbrennen des Winters, des „Bögg“, auf einem Schetterhaufen, woher weiß die Menschen jener Tage glaubten, durch diese Tat das Kommen des heiteren Frühlings beschleunigen und ihm den Weg frei machen zu können.

Eine große Rolle spielen bei diesem Fest die Jünfte, die in ihren geschlechtlichen Schönheiten und mit ihren Bannern singend durch die Stadt ziehen, eine Verfilmung des goldenen Handwerks. Ein gemeinsames Festmahl vereint alle Jünfte und Gewerbe, die Webber, die Tischler, die Schuhmacher, die Gerber, die Fächer, die Schmiede, die Bäcker, die Schneider und wie sie alle heißen mögen, und bei fröhlichem Schwelgen entwirkt sich rasch eine heitere Stimmung, die das ganze Fest belebt. Dann geht der lange, feierliche und farbenfreudige Zug hinaus nach dem Platz, wo bald vom Zürcher Münster die Uhr die sechste Stunde zu schlagen anhebt, der Schetterhaufen angezündet und der böse

Winter verbrannt wird. Während der Verbrennung ziehen die Jungen übermüdige Reisen. Es ist ein hinreißend schönes Bild, die flatternden Gewänder auf den trabenden Personen vor den hochaufsiedenden Flammen zu sehen. Man fühlt sich zurückversetzt in jene Zeit, als der Frühling wirklich noch die Erlösung vom Winter brachte, als der Winter für die Menschen noch schlimmeres bedeutete als jetzt, da wir modernen Menschen ihn dank unserer Technik in die Randare genommen haben. Allerdings wird das verkleinerte Bergdorf immer noch die Winterstage anders ansehen als der Städter, der inmitten von Zentralheizung und elektrischem Licht vergessen hat, was Winter eigentlich bedeutet. Wie singt doch der Dichter:

O Winter, schlummer Winter,
du machst die Welt so klein,
du treibst uns all in die häuser,
in die engen Hütten hinein.

Die Wege zu den Nachbarn sind abgeschnitten, oft sind die Fenster zugeschaut. Was bleibt von der Welt und ihrer Freude? Und wenn das Holz knapp wird und das Vieh nichts mehr zu fressen hat und die Kinder von den Bäumen oder das für den Notfall eingebaute Laubheu herabschlagen müssen? Man muß diese Frühlingsfeiern schon aus dem Bereich der Bergler heraus verstehen, — dann aber jubelt man mit ihnen und grüßt die Hoffnung, die flammand aufscheint. — Ist der Holzstoß zusammengesunken, so zerstreut sich der Zug und die einzelnen Innungen begeben sich in ihre Häuser, wo sie bei Trunk und Söller noch lange beieinander bleiben. Auf den Straßen der schönen Stadt an der Limmat herrscht noch lange fröhliches, festliches Treiben.

Viktor Voelmann.

Es gibt kein „loses“ Persil!

Persil *edet nur in Originalpackung!*



Gefüllten, die nach den Forschungen eines modernen Physikers, Kettlinger, so weit gehen kann, daß empfindsame Menschen, wenn sie im Siegen dem magnetischen Kraftfeld der Erde mehr ausgesetzt sind als im Siegen, in der Nord-Süd-Lage, mit dem Kopf nach Norden, ruhiger und sicher schlafen als in der West-Ost-Richtung.

Einer der bedeutendsten Erforcher der Umweltinflüsse auf das Wohlbefinden des Menschen ist der, frühere Präsdentenkandidat Willy Hellbach, jetzt Professor in Heidelberg. Auch er kennt die Frühlingskrankheit und weiß sie treffend zu schreiben: „Jeder weiß, wie „verlockend“ beim ersten Anblick und Anhauch ein erster Frühlingstag mit seiner Wärme wirken kann, und wie dann schon nach ein paar hundert Schritten oft Müdigkeit, Aspannung, Mümut, Unruhe, Erregbarkeit auftreten und die frohe Stimmung völlig entråufen können.“ Es entsteht ein merkwürdiger Widerstreit der Gefühle: man möchte sich zur Freude zwingen und wird doch gegen seinen Willen durch die unlustvolle Wetterwirkung niedergedrückt.

Vor allem das Heer der „Mervösen“ ist besonders anfällig gegenüber der Frühlingskrankheit: „Sie freuen sich in den ersten Sonntagen immer wieder auf den Frühling und merken doch bald, daß es ihnen schlechter als sonst geht. Romantisch Unruhe, Erregbarkeit, Bangigkeit, Besinnlichkeit sind häufige Klagen.“ Es sind die gleichen erregendlöhnenden Gefühle, die zu den vielen Frühlingsgedichten führen und die mitunter bei genialen Menschen, wie Lombroso, nachgewiesen hat, im Frühjahr eine gewaltige Steigerung der dichterischen Schaffenskraft hervorrufen, für die der „Frühlingsrausch“ ein mächtiger Antrieb ist. Für den

Starken bedeutet der Aufruhr der Gefühle eine Erhöhung aller Leistungen, für den Schwachen aber Verzweiflung. Die medizinische Statistik stellt im Frühling ein Ansteigen der Selbstmordkuren fest.

Aber nicht nur praktische Erfahrungen, auch exakte Untersuchungen bestätigen die Sonderstellung des Frühlings. Bekannt ist die Beschleunigung des kindlichen Wachstums im Frühjahr. Der Kalkgehalt des Blutserums sinkt im März auf seinen Tiefpunkt, dagegen steigt nachweisbar im Frühjahr die metrische und galvanische Erregbarkeit der peripheren Nerven. Bestimmte Blutzellen finden sich im Frühjahr in vermehrter Menge. Die Muskelkraft nimmt zu, für die Haushälter ist der Frühling eine Zeit „besonderer Schwankungen“. Sogar die Reaktion der Blutzülligkeit ist im Frühjahr saurer als im Herbst, der Jodgehalt der Schilddrüse verändert sich, bestimmte Krankheiten treten im Zusammenhang mit diesen wichtigen körperlichen Veränderungen lediglich oder fast ausschließlich nur im Frühling auf. „Der Frühling ist die Zeit der inneren Sekretion“, sagt der bekannte Kinderarzt Moro. Auch beim Erwachsenen ändert sich die gesamte Stoffwechsellage, auch seine Drüsen erleben eine „Frühlings-Krise“.

Wir haben allen Grund, über diese Veränderungen, die in uns vorgehen, nicht traurig zu sein. Die Müdigkeit des Frühlings ist eine durchaus produktive Müdigkeit. Es wächst in uns, wie dürfen erleben, daß wir selbst als winzige Einheit teilnehmen an dem gewaltigen und wunderbaren Vorgang der Umwandlung und Wiedergeburt alles Lebendigen. Es ist der seltsame und einzige Fall, bei dem die Müdigkeit der Tätigkeit vorangeht.

Heute finden, gewinnen die Tagungen an Bedeutung. Die umfangreiche Tagesordnung, die diesmal aus Gruppenvorträgen in einem Tage erledigt werden muß, sieht sehr wichtigen und interessanten Beratungssstoff vor. Nach der Erledigung verschiedener allgemeiner Gelinge wird man sich zunächst mit dem Ergebnis der Bestandsaufnahme beschäftigen. Die Vertreter der Sachsischen Turnerschaft im Hauptausschuß der D. T. werden über die legitime Sitzung dieser Körperschaft mit ihren Auswirkungen für die Sachsische Turnerschaft berichten. Der freimaurige Arbeitsdienst und seine Erfolge innerhalb der Turnerschaft werden ausführlich behandelt werden. Verschiedene Gruppen von Bürgern in Beitragsangelegenheiten, sachlichen und anderen Angelegenheiten liegen zur Beratung vor. Das Berateln der Bezirksfürsorgeverbände und die Auswirkungen auf das Konto „Beihilfen“ bilden einen besonderen Punkt der Tagesordnung. „G. im“ (Waisenhausverband) und „Geburtsfest“ sind die nächsten Punkte der Beratungsfolge. Der Tag und Ort und auch die Tagessordnung für den diesjährigen Kreisturnier werden zunehmend eingehängt festgelegt werden. Über bringt die Angelegenheiten werden die Vermögensaufnahmen und der Kreisturnerausschuss Bericht erheben. Auch der Zeitungsausschuss und der Vermögensausschuss für das Kreisheim Oberwiesenthal werden aus den letzten Sitzungen berichten. Wie die Sitzung der Jugendabteilung wird eine Beratung beschlossen werden. Die grundsätzliche Regelung der Vertretung im Hauptausschuß der D. T. bei einireihigen Schreibungen steht zur Beschlussschaffung. Dem Kreisturnerausschuss liegt ferner ein Bericht eines Vereins um den Übergang in einen anderen Bau vor. Über die Dotierung für Übungsübungen 1932 wird Bericht erstattet und die Vertretung bei den Gastturnfesten 1932 festgelegt. Der öffentlichen Sitzung schließt sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

120 Engländer in Los Angeles.

In England vollzieht sich ein starker Umschwung in der Haltung gegenüber den Olympischen Spielen in Los Angeles. Während die englischen Sportführer dafür eintraten, daß nur eine kleine Mannschaft abgestellt werden soll, befürworten jetzt die mobilen Personen, daß die englische Expedition mindestens 120 Teilnehmer umfassen müsse. Sir Harold Bowes, der Präsident des Englischen Olympischen Komitees, erklärte förmlich in einer großen Rede, die er nach englischer Sitte bei einem Banquet hielt, folgendes:

„Wir müssen eine Mannschaft von 120 Athleten nach Los Angeles schicken, 120 lebende Zeugen für die Zivilisation, das Malcolm Campbell nicht der einzige Vertreter englischer Sportgrößen ist, 120 Millionen für das Prestige, den Handel und das Ansehen Großbritanniens. Wir brauchen, um das durchzuführen, 20.000 Pfund Sterling. Es gefällt mir unter Beterland, es gefällt mir ein Ideal. Kann es einen wirkameren Appell an einen Engländer geben?“

Geschäftliche Mitteilungen.

Nichtung! Nichtung! Sonne und Wärme, die fliegen Hausfrauen, sprechen im Radio, aber Sie halten keinen sonnenähnlichen Dienstag, sondern Sie unterhalten sich über praktische Küchenerschwerungen. Und Sie können zudem und sich davon überzeugen, daß Sanella Margarine auch die einfachsten Speisen fröhlig und schmackhaft macht. Fortschritt im Haushalt, das heißt Sanella verwenden.

Warum Berlin fällt auf? Berlin fällt durchaus, ob deshalb notwendig, damit die Übermillionen weniger Sammelschwärmen, die sich beim Ermdern der Soupe entwenden und zusammen mit der in Berlin enthaltenen Seite das Waisen- und Waisenbecken, nicht vorzeitig zuflösse entwischen. Dresden kommt nun nicht genug sagen: Berlin fällt auf und die Soupe fällt aufzugeben!

Sprachenpflege.

LE TRADUCTEUR, eine Zeitschrift in Deich und Französisch, beide Sprachen rein und richtig, nebenan abgedruckt, wird überall dort willkommen sein, wo Fremdenstädte schon vorhanden sind und das Betreiben besteht, sich in angemauerter Weise weiter zu unterrichten. Probeheft kostenlos durch den Verlag des TRADUCTEUR in La Chaux de Fonds (Schweiz).

Bücherseiten.

Staatsbücher — man sieht um Dich! Ein unparteiischer Staatsbücher, der sich wegen seiner absoluten Sachlichkeit und Unparteiischkeit ganz besonders für dieses schwierige Gebiet eignet, ist jedoch im Industrieverlag Speth & Lunde, Berlin W. 10, in der Broschüre: Staatsbücher, man wird um Dich erschienen. Sie enthält die Programme der wichtigsten deutschen Parteien. Mit einer Einleitung, einer vergleichenden Übersicht der deutschen Parteien und einer zahlreichen Übersicht der Parteien. Das Heft bringt auf 62 Seiten alles Wissenswerte zu dem billigen Preis von 1,40 RM. Der vielseitige Umschlag gibt der aktuellen Broschüre ein stattliches Neuhörtes. Die Nachfrage ist außerordentlich, so daß die Bestellung sofort zu empfehlen ist.

Rundfunk-Worttagfolge Deutsche Welle (1888). Deutsche Welle. Rundfunkliches Werktagsprogramm. 5.45: Mitternacht für die Rundfunkwelt. • 6.30: Sonntags. • 10.30: Frühstück. • 10.35, 13.30: Nachrichten. • 13: Wetter für den Landkreis. — ankl. Robert a. Wiederholung des Wetterberichts. • 12.45: Rauter Zeit. • 14: Rauter. • 15.30: Wetter. • 16.30: Wetter für den Landkreis.

Deutsche Welle: Sonntags, 16. Nach.

12.00: Rauter. Schiller erzählt eigene Rosinen. • 18.30: Rauter. 20.30: Rauter. 22.00: Rauter. 23.00: Rauter. 24.00: Rauter. 25.00: Rauter. 26.00: Rauter. 27.00: Rauter. 28.00: Rauter. 29.00: Rauter. 30.00: Rauter. 31.00: Rauter. 32.00: Rauter. 33.00: Rauter. 34.00: Rauter. 35.00: Rauter. 36.00: Rauter. 37.00: Rauter. 38.00: Rauter. 39.00: Rauter. 40.00: Rauter. 41.00: Rauter. 42.00: Rauter. 43.00: Rauter. 44.00: Rauter. 45.00: Rauter. 46.00: Rauter. 47.00: Rauter. 48.00: Rauter. 49.00: Rauter. 50.00: Rauter. 51.00: Rauter. 52.00: Rauter. 53.00: Rauter. 54.00: Rauter. 55.00: Rauter. 56.00: Rauter. 57.00: Rauter. 58.00: Rauter. 59.00: Rauter. 60.00: Rauter. 61.00: Rauter. 62.00: Rauter. 63.00: Rauter. 64.00: Rauter. 65.00: Rauter. 66.00: Rauter. 67.00: Rauter. 68.00: Rauter. 69.00: Rauter. 70.00: Rauter. 71.00: Rauter. 72.00: Rauter. 73.00: Rauter. 74.00: Rauter. 75.00: Rauter. 76.00: Rauter. 77.00: Rauter. 78.00: Rauter. 79.00: Rauter. 80.00: Rauter. 81.00: Rauter. 82.00: Rauter. 83.00: Rauter. 84.00: Rauter. 85.00: Rauter. 86.00: Rauter. 87.00: Rauter. 88.00: Rauter. 89.00: Rauter. 90.00: Rauter. 91.00: Rauter. 92.00: Rauter. 93.00: Rauter. 94.00: Rauter. 95.00: Rauter. 96.00: Rauter. 97.00: Rauter. 98.00: Rauter. 99.00: Rauter. 100.00: Rauter. 101.00: Rauter. 102.00: Rauter. 103.00: Rauter. 104.00: Rauter. 105.00: Rauter. 106.00: Rauter. 107.00: Rauter. 108.00: Rauter. 109.00: Rauter. 110.00: Rauter. 111.00: Rauter. 112.00: Rauter. 113.00: Rauter. 114.00: Rauter. 115.00: Rauter. 116.00: Rauter. 117.00: Rauter. 118.00: Rauter. 119.00: Rauter. 120.00: Rauter. 121.00: Rauter. 122.00: Rauter. 123.00: Rauter. 124.00: Rauter. 125.00: Rauter. 126.00: Rauter. 127.00: Rauter. 128.00: Rauter. 129.00: Rauter. 130.00: Rauter. 131.00: Rauter. 132.00: Rauter. 133.00: Rauter. 134.00: Rauter. 135.00: Rauter. 136.00: Rauter. 137.00: Rauter. 138.00: Rauter. 139.00: Rauter. 140.00: Rauter. 141.00: Rauter. 142.00: Rauter. 143.00: Rauter. 144.00: Rauter. 145.00: Rauter. 146.00: Rauter. 147.00: Rauter. 148.00: Rauter. 149.00: Rauter. 150.00: Rauter. 151.00: Rauter. 152.00: Rauter. 153.00: Rauter. 154.00: Rauter. 155.00: Rauter. 156.00: Rauter. 157.00: Rauter. 158.00: Rauter. 159.00: Rauter. 160.00: Rauter. 161.00: Rauter. 162.00: Rauter. 163.00: Rauter. 164.00: Rauter. 165.00: Rauter. 166.00: Rauter. 167.00: Rauter. 168.00: Rauter. 169.00: Rauter. 170.00: Rauter. 171.00: Rauter. 172.00: Rauter. 173.00: Rauter. 174.00: Rauter. 175.00: Rauter. 176.00: Rauter. 177.00: Rauter. 178.00: Rauter. 179.00: Rauter. 180.00: Rauter. 181.00: Rauter. 182.00: Rauter. 183.00: Rauter. 184.00: Rauter. 185.00: Rauter. 186.00: Rauter. 187.00: Rauter. 188.00: Rauter. 189.00: Rauter. 190.00: Rauter. 191.00: Rauter. 192.00: Rauter. 193.00: Rauter. 194.00: Rauter. 195.00: Rauter. 196.00: Rauter. 197.00: Rauter. 198.00: Rauter. 199.00: Rauter. 200.00: Rauter. 201.00: Rauter. 202.00: Rauter. 203.00: Rauter. 204.00: Rauter. 205.00: Rauter. 206.00: Rauter. 207.00: Rauter. 208.00: Rauter. 209.00: Rauter. 210.00: Rauter. 211.00: Rauter. 212.00: Rauter. 213.00: Rauter. 214.00: Rauter. 215.00: Rauter. 216.00: Rauter. 217.00: Rauter. 218.00: Rauter. 219.00: Rauter. 220.00: Rauter. 221.00: Rauter. 222.00: Rauter. 223.00: Rauter. 224.00: Rauter. 225.00: Rauter. 226.00: Rauter. 227.00: Rauter. 228.00: Rauter. 229.00: Rauter. 230.00: Rauter. 231.00: Rauter. 232.00: Rauter. 233.00: Rauter. 234.00: Rauter. 235.00: Rauter. 236.00: Rauter. 237.00: Rauter. 238.00: Rauter. 239.00: Rauter. 240.00: Rauter. 241.00: Rauter. 242.00: Rauter. 243.00: Rauter. 244.00: Rauter. 245.00: Rauter. 246.00: Rauter. 247.00: Rauter. 248.00: Rauter. 249.00: Rauter. 250.00: Rauter. 251.00: Rauter. 252.00: Rauter. 253.00: Rauter. 254.00: Rauter. 255.00: Rauter. 256.00: Rauter. 257.00: Rauter. 258.00: Rauter. 259.00: Rauter. 260.00: Rauter. 261.00: Rauter. 262.00: Rauter. 263.00: Rauter. 264.00: Rauter. 265.00: Rauter. 266.00: Rauter. 267.00: Rauter. 268.00: Rauter. 269.00: Rauter. 270.00: Rauter. 271.00: Rauter. 272.00: Rauter. 273.00: Rauter. 274.00: Rauter. 275.00: Rauter. 276.00: Rauter. 277.00: Rauter. 278.00: Rauter. 279.00: Rauter. 280.00: Rauter. 281.00: Rauter. 282.00: Rauter. 283.00: Rauter. 284.00: Rauter. 285.00: Rauter. 286.00: Rauter. 287.00: Rauter. 288.00: Rauter. 289.00: Rauter. 290.00: Rauter. 291.00: Rauter. 292.00: Rauter. 293.00: Rauter. 294.00: Rauter. 295.00: Rauter. 296.00: Rauter. 297.00: Rauter. 298.00: Rauter. 299.00: Rauter. 300.00: Rauter. 301.00: Rauter. 302.00: Rauter. 303.00: Rauter. 304.00: Rauter. 305.00: Rauter. 306.00: Rauter. 307.00: Rauter. 308.00: Rauter. 309.00: Rauter. 310.00: Rauter. 311.00: Rauter. 312.00: Rauter. 313.00: Rauter. 314.00: Rauter. 315.00: Rauter. 316.00: Rauter. 317.00: Rauter. 318.00: Rauter. 319.00: Rauter. 320.00: Rauter. 321.00: Rauter. 322.00: Rauter. 323.00: Rauter. 324.00: Rauter. 325.00: Rauter. 326.00: Rauter. 327.00: Rauter. 328.00: Rauter. 329.00: Rauter. 330.00: Rauter. 331.00: Rauter. 332.00: Rauter. 333.00: Rauter. 334.00: Rauter. 335.00: Rauter. 336.00: Rauter. 337.00: Rauter. 338.00: Rauter. 339.00: Rauter. 340.00: Rauter. 341.00: Rauter. 342.00: Rauter. 343.00: Rauter. 344.00: Rauter. 345.00: Rauter. 346.00: Rauter. 347.00: Rauter. 348.00: Rauter. 349.00: Rauter. 350.00: Rauter. 351.00: Rauter. 352.00: Rauter. 353.00: Rauter. 354.00: Rauter. 355.00: Rauter. 356.00: Rauter. 357.00: Rauter. 358.00: Rauter. 359.00: Rauter. 360.00: Rauter. 361.00: Rauter. 362.00: Rauter. 363.00: Rauter. 364.00: Rauter. 365.00: Rauter. 366.00: Rauter. 367.00: Rauter. 368.00: Rauter. 369.00: Rauter. 370.00: Rauter. 371.00: Rauter. 372.00: Rauter. 373.00: Rauter. 374.00: Rauter. 375.00: Rauter. 376.00: Rauter. 377.00: Rauter. 378.00: Rauter. 379.00: Rauter. 380.00: Rauter. 381.00: Rauter. 382.00: Rauter. 383.00: Rauter. 384.00: Rauter. 385.00: Rauter. 386.00: Rauter. 387.00: Rauter. 388.00: Rauter. 389.00: Rauter. 390.00: Rauter. 391.00: Rauter. 392.00: Rauter. 393.00: Rauter. 394.00: Rauter. 395.00: Rauter. 396.00: Rauter. 397.00: Rauter. 398.00: Rauter. 399.00: Rauter. 400.00: Rauter. 401.00: Rauter. 402.00: Rauter. 403.00: Rauter. 404.00: Rauter. 405.00: Rauter. 406.00: Rauter. 407.00: Rauter. 408.00: Rauter. 409.00: Rauter. 410.00: Rauter. 411.0